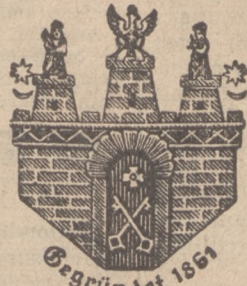


Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postzug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“: Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 238, Breslau Nr. 6184. (Konto- Znh.: Concordia Sp. Aic.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Teerteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto- Znh.: Rosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Mittwoch, 11. September 1935

Nr. 208

Zustimmung Frankreichs für englische Sühneforderungen?

Eine sensationelle Meldung des „Daily Telegraph“

London, 10. September. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Genf will auf das allerbestimmteste erklären können, daß, falls Großbritannien sich berufen fühle, Sühnemaßnahmen zu beantragen, Frankreich ihm seine volle Unterstützung zuteil lassen werde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß sogar

Caval jetzt überzeugt sei, daß seinem Lande keine andere Wahl bleibe. Falls Mussolini seinen Feldzug beginne, werde er es in voller Kenntnis dieser Tatsache tun. (Der „Temps“, das Blatt des französischen Außenministeriums, hat allerdings, wie von uns berichtet, gestern allerdings noch einen völlig anderen Standpunkt vertreten. D. Red.)

Caval werde am Dienstag vormittag in Genf eintreffen. und noch vormittags eine Unterredung mit dem britischen Staatssekretär des Äußeren Sir Samuel Hoare haben. Am Mittwoch werde dann Hoare auf der Vollversammlung des Völkerbundes eine ausführliche Erklärung abgeben. Diese Erklärung werde, wie verlautet, von allergrößter Wichtigkeit sein und jeglichen Zweifel, der etwa noch hinsichtlich der britischen Politik gehegt werden sollte, beseitigen.

England will Völkerbundmandat über Abessinien

Aber der Negus will nichts davon wissen
London, 10. September. Der Genfer Korrespondent der „Times“ meldet: „Die allgemeinen Grundsätze einer vielleicht möglichen Regelung der abessinischen Frage nehmen allmählich Gestalt an. Es verlautet, daß die britische Abordnung bereits ein gemeinsames Mandat des Völkerbundes über Abessinien vorgeschlagen hat. Es ist noch nicht möglich zu sagen, welche Form dieses Mandat annehmen würde, ob es unmittelbar vom Völkerbund durch seinen eigenen Oberkommissar und seine eigenen Beamten ausgeübt oder ob es zwischen den Unterzeichnern des Vertrages von 1906, d. h. Frankreich, England und Italien, verteilt werden würde, die dann im Namen des Völkerbundes handeln würden.“

Britischerseits wird der eine Vorbehalt gemacht, daß Abessinien den Plan freiwillig annimmt.“
Der Korrespondent fügt hinzu, es verlautet, daß Caval und die französische Abordnung sich zu dem Plan bekannt hätten. Die Franzosen

hätten somit ihre erste Ansicht geändert, monach Italien allein mit Zustimmung des Völkerbundes ein Mandat über Abessinien erhalten sollte. Außerdem bemerkt der Korrespondent noch,

es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß das vorgeschlagene internationale Mandat dem Negus sehr wenig Souveränität lassen würde.

Es dürfe daher nicht vergessen werden, daß er den Vorschlag vielleicht zurückweisen werde.

Reuter meldet aus Addis Abeba: „Die Haltung des Negus ist nach wie vor fest.“

Er will weder ein Dreimächtemandat noch ein italienisches Mandat nach dem Vorbild

des englischen Mandats im Irak noch einer internationalen Polizeitruppe zustimmen.

Der Zorn der amtlichen abessinischen Kreise über die Fortdauer des Waffeneinfuhrverbotes nimmt täglich zu.

Einer Reutermeldung aus Genf zufolge wird die Kaiserin von Abessinien heute um 23.45 Uhr durch Rundfunk einen Aufruf an die Frauen der Welt richten. Sie wird amharisch sprechen, und ihre Worte werden von der Prinzessin Tschai ins Englische übertragen werden. Der Aufruf ist von dem internationalen Frauenbund für Frieden und Freiheit veranstaltet und wird von der nationalen Rundfunkgesellschaft von Amerika verbreitet werden

Der Traum von der Völkerbundarmee

Neue Reklame für einen französischen Lieblingsgedanken
„Temps“ kritisiert Deutschland und England

Paris, 9. September. Der Zusammentritt der 16. Vollversammlung des Völkerbundes veranlaßt den „Temps“ zu einer Betrachtung über den Wert dieser internationalen Einrichtung. In diesem Zusammenhang lehnt das Blatt des Quai d'Orsay eine Einberufung des Büros der Abrüstungskonferenz ziemlich deutlich ab und unternimmt gleichzeitig einen

neuen Vorstoß für die Schaffung einer internationalen Streitmacht des Völkerbundes.

Ein Ueberblick über die Probleme, die Genf gegenwärtig belasten, bietet dem „Temps“ den Ausgangspunkt zu neuen Angriffen gegen Deutschland, wobei er sich wenig an die Tatsachen hält. Niemand, schreibt er, wage mehr offen die Abrüstungsfrage aufzurollen, da die umfassende Aufrüstung Deutschlands alle Völker zwingt, ihre Verteidigungsmittel zu verstärken. Das Scheitern der Abrüstungskonferenz habe dem Völkerbund einen fühlbaren Schlag versetzt. Der von der englischen Regierung durch den Abschluß eines zweiseitigen Flottenabkommens mit dem Deutschen Reich begangene „Fehler“ habe eine Erschwerung der militärischen Lage zur Folge gehabt, da

das deutsch-englische Flottenabkommen als Billigung der „ungefährlichen Wiederaufrüstung“ des Reiches ausgelegt

werde. Man habe Henderson die Absicht zugesprochen, im Verlauf der gegenwärtigen Völkerbundtagung das Büro der Abrüstungskonferenz zur Prüfung der Lage zu versammeln. Das wäre ein unbesonnener Schritt, wenn man ein öffent-

liches Eingeständnis des Scheiterns der Abrüstungskonferenz vermeiden und die Möglichkeit zur Wiederaufnahme der Arbeit unter für eine Einigung günstigeren Umständen offen lassen wolle.

Unter Bezugnahme auf den Mißerfolg des Völkerbundes im sinesisch-japanischen Streitfall erklärt der „Temps“, daß der Völkerbund nicht

Die Völkerbundversammlung tagt

Eröffnungsrede des Ratspräsidenten — Wahl des Präsidenten

Genf, 9. September. Unter stärkerem allgemeinen Interesse als in den letzten Jahren ist heute im Genfer Generalkonferenzgebäude die Vollversammlung des Völkerbundes eröffnet worden. Die meisten europäischen Staaten haben zu dieser Tagung ihre Außenminister als Hauptdelegierte entsandt. Frankreich ist in Abwesenheit Cavals durch Herriot und Paul Boncour vertreten.

Diese 16. Tagung der Völkerbundversammlung begann wie üblich mit einer Eröffnungsansprache des amtierenden Ratspräsidenten, des argentinischen Delegierten Ruy Guinazu. Der vorläufige Präsident sprach zunächst von dem Glauben seines Landes an den Völkerbund und erwähnte, daß seine Regierung mit Genugtuung die gemeinsam mit dem Völkerbund erfolgte Beendigung des Chaco-Krieges verzeichnet habe. Es sei zu hoffen, daß diese Frage nicht mehr vor den Völkerbund zu kommen brauche. Ferner habe der Vertreter Argentiniens zusammen mit den Vertretern Italiens und Spaniens aktiv an der Regelung der Saarfrage mitarbeiten dürfen. Diese Frage habe zu den größten Sorgen Anlaß gegeben, aber eine glückliche Lösung gefunden dank dem Geist der internationalen Zusammenarbeit, in dem man sie behandelt habe. Aber, so fuhr er fort, das Bild wäre unvollständig, wenn man nur von Erfolgen spräche. Ein großes Land habe den Völkerbund mit Ablauf der Kündigungsfrist verlassen. In der Abrüstung sei eine Stodung eingetreten. Im Frühjahr habe der Rat daran erinnern müssen, daß die gewissenhafte Einhaltung aller Vertragsverpflichtungen eine Grundregel des internationalen Lebens und eine Voraussetzung des Friedens sei. In diesem Augenblick sei der Rat mit einem gefährlichen Konflikt befaßt.

Die Rede schloß mit einem Ausblick auf die Friedensaufgabe des Völkerbundes. Die Geheimdiplomatie müsse dem Grundgesetz öffentlicher, internationaler Beziehungen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Ehre

in der Lage sein werde, die ihm sachungsgemäß übertragenen Aufgaben zu erfüllen, solange er nicht über wirksame Mittel verfüge, um alle Regierungen zur Achtung seiner Empfehlungen zu zwingen. Daher sei es

unflug, von der Anwendung von Sühnemaßnahmen gegen Italien zu reden.

(Zu dieser doch offenbar amtlich inspirierten Meinung des „Temps“ steht allerdings die von uns gleichfalls heute wiedergegebene Meldung des stets gut unterrichteten „Daily Telegraph“ in Widerspruch, die in bestimmter Form behauptet, Caval werde etwaige britische Forderungen nach Sühnemaßnahmen unterstützen. D. Red.) Die Lage des Völkerbundes sei bereits schwer genug, als daß man sie noch weiter durch Schritte erschweren dürfe, die unter den heutigen Umständen den Völkerbundrat in die Lage versetzen könnten, die Tür zu einem allgemeinen Streit zu öffnen. Um den Wert des Völkerbundes jedoch nicht allzu sehr herabzusetzen, erinnert das Blatt zum Schluß an den Locarnovertrag, die Regelung der Saarfrage und die Beilegung des ungarisch-jugoslawischen Streites. Wenn der Völkerbund nicht schon vorhanden wäre, müßte man ihn gründen. Man müßte ihn dann aber besser bewaffnen als im Jahre 1919.

Abessinien stumm, aber unnachgiebig

Der abessinische Gesandte in Paris, Teclé Hawariaté, erklärte dem Vertreter des gleichen Blattes, die abessinische Abordnung in Genf werde vorläufig keine Meinung äußern, sondern die Beschlüsse des Fünferausschusses abwarten. Abessinien sei bereit, alle nur erdenklichen wirtschaftlichen Zugeständnisse zu machen, es werde aber in den Fragen, die das Recht des Landes angehen, unnachgiebig bleiben.

Platz machen. Schon jetzt könne man sagen, daß

der Völkerbund die oberste politische Instanz der Welt

und gleichzeitig das einzige Organ zur Sicherung der Beziehungen unter den Völkern sei. Gerade in diesem Augenblick, wo sich der Horizont wieder verbäufere und wo die ganze Welt mit Besorgnis ihre Augen auf Genf richte, müßten alle Delegierten den festen Willen haben, den Völkerbund zur vollen Wirksamkeit zu bringen.

Bereits während seiner Rede wurde die Prüfung der Vollmachten der Delegierten durch einen besonderen Ausschuß vorgenommen, der alsbald der Versammlung Bericht erstattete. Sodann schritt die Versammlung in namentlicher Abstimmung zur

Wahl des Präsidenten.

In alphabetischer Reihenfolge wurden die einzelnen Länder aufgerufen, und ihre Hauptdelegierten begaben sich nacheinander auf die Präsidententribüne, um ihre Stimme in der dort aufgestellten Urne abzugeben.

Benech präsidiert

Die Wahl des Völkerbundpräsidenten

Die Völkerbundversammlung hat mit 49 von 54 abgegebenen Stimmen den ischodolomatischen Außenminister Dr. Benech zum Präsidenten gewählt. Vor Beginn der Abstimmung war bekannt geworden, daß de Valera seine Kandidatur zurückgezogen hatte.

Genf, 9. September. Die Völkerbundversammlung wählte Montag nachmittag ihr Präsidium, dem neben den Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse traditionsgemäß fünf Vertreter der Hauptmächte angehören. Bei der Wahl dieser fünf Vizepräsidenten erhielten England, Frankreich und Italien über 40 Stimmen, dann folgten in einem gewissen Abstand Belgien und Polen. Auf die Sowjetunion entfielen nur 29 Stimmen, eine Erinnerung an die vor einem Jahre unter den Bundesmitgliedern hervorge-

Auch Italien mißtraut der „Traklösung“

Aber der Fünferausschuß hält sie für den Ketter in der Not

Genf, 9. September. Das Ratskomitee für den italienisch-abessinischen Streitfall hat heute nachmittag eine Sitzung abgehalten, in der die völkerrechtlichen Grundlagen der abessinischen Frage erörtert wurden. Außerdem wurde weiterhin über den englisch-französischen Vorschlag von Mitte August beraten mit dem Ziel, eine Lösung zu finden, die sowohl mit der Völkerbundtagung als auch mit der Souveränität Abessiniens in Einklang stehen würde.

Der Ausschuß hat ferner beschlossen, die Konfliktverständigen der fünf Mächte mit der Prüfung der italienischen Anträge gegen Abessinien und der abessinischen Antwort hierauf zu betrauen. Die Bemühungen des Fünferkomitees bewegen sich in der Richtung der in der englischen und französischen Presse bereits ausführlich erörterten sog. „Traklösung“, d. h.,

es soll für Italien in Abessinien eine ähnliche rechtliche Stellung geschaffen werden, wie sie England gegenwärtig im Irak innehat.

Der Irak ist zwar äußerlich ein souveräner

Staat geblieben, hat aber das Uebergewicht der englischen Interessen auf verschiedenen Gebieten anerkannt und auch englische Polizeikräfte zum Schutze besonders wichtiger Punkte zugelassen.

Auf italienischer Seite hält man zwar mit dem Ausschuß — besonders durch die französische Delegation — ständig Fühlung, jedoch steht man keinen Arbeiten mit äußerster Reserve gegenüber.

Man erwartet in den hiesigen italienischen Kreisen nicht, daß seine etwaigen Vorschläge für Italien annehmbar seien.

Man hält auch die Methode für verkehrt, zunächst nach den Vorschriften des Paktes und erst dann nach der italienischen Auffassung zu fragen. Erfahrungsgemäß sei es leicht, für eine Lösung, die den Beteiligten genehm sei, eine passende Bestimmung der Völkerbundtagung zu finden. Außerdem glaubt man, daß ein Vergleich Abessiniens mit dem Irak weder hinsichtlich der inneren Verhältnisse des betreffenden Landes noch unter dem Gesichtspunkt der Interessen der beteiligten Großmächte möglich sei.

tretenen erheblichen Widerstände gegen die Aufnahme der Somajunion.

Da im Augenblick noch keine Wortmeldungen für die allgemeine Aussprache vorliegen, wurde der Beginn dieser Aussprache erst auf Mittwoch festgesetzt.

Wie man hört, will der englische Außenminister Sir Samuel Hoare bereits am Donnerstag Genf wieder verlassen, so daß schon mit Rücksicht auf ihn die Aussprache am Mittwoch beginnen mußte.

Völkerbund in Not

Moisi prophezeit Unheil

Kom, 10. September. Baron Moisi erklärte dem Genfer Sonderberichterstatter des "Petit Journal" in einer Unterredung, jeder Mann wisse,

daß der Völkerbund keinerlei Autorität mehr haben würde, wenn er jetzt Schluß erlaube.

Man dürfe den Gefahren der augenblicklichen Lage nicht blind gegenüberstehen. Entweder der Völkerbund werde diese schwierige Frage regeln, oder aber die neue Auffassung von der internationalen Ordnung, die er verkörpere, breche zusammen, und dies würde ein schwerer Schlag auf der Welt lastendes Unheil sein.

Abessinische Truppen beziehen Verteidigungsstellungen

Ardis Abcha, 9. September. Der Gouverneur der Provinz Arussi erhielt Befehl, mit 25 000 Mann nach Ogaden zu marschieren, um dort

auf schnellstem Wege Verteidigungsstellungen zu beziehen. Der Marsch der abessinischen Truppen wird etwa zehn Tage in Anspruch nehmen.

Eine neue Maßnahme gegen das Sudetendeutschtum

Deutsche Textilschule wird aufgehoben.

Brünn, 10. September. Die deutsche Textilschule in Brünn, die größte und älteste Schule dieser Art in der heutigen Tschechoslowakei, hat ihr Ende durch einen Federstrich des Prager Schulministers gefunden. Die Selbständigkeit der deutschen Anstalt wurde aufgehoben und dafür eine doppel-sprachige Textilschule geschaffen.

Die deutsche Textilschule war aus Mitteln der mährischen Industrie vor 75 Jahren ins Leben gerufen worden. Der Brünner "Tagessbote" bemerkt zu der Nachricht, die Maßnahme wird vermutlich mit der Notwendigkeit des Sparens begründet werden, aber abgesehen davon, daß die dabei erzielten Ersparnisse, wobei es sich hauptsächlich um den Direktorposten handelt, nur gering im Verhältnis zu den sonstigen Kosten der Schule sind, wird man in deutschen Kreisen mit Recht fragen, warum gerade an dieser für die deutsche Wirtschaft empfindlichen Stelle gespart werden muß.

wurde, weil er es mit der nationaldemokratischen Rechte halte. Michaliski hat trotzdem doppelt so viel Stimmen erzielt wie Jarzbecki. Im übrigen haben in Gdingen von rund 18 000 Stimmberechtigten nur 7134 ihre Stimme abgegeben.

Derartige Einzelheiten können gewiß zu denken geben, sie lassen aber die Tatsache bestehen, daß der neue Sejm stramm "regierungstreu" ist und sich unbedingt nach den Wünschen der Regierung richten wird. Aber die Frage, ob die gesamte Bevölkerung ebenso geschlossen hinter der Regierung steht wie der neue Sejm, ist durch das Wahlergebnis im Grunde kaum bejaht worden, wenn sie auch nicht direkt verneint werden konnte.

Die Wahlen in Oberschlesien

Bis zu 85 v. H. Wahlbeteiligung.

Kattowitz, 9. September. Die Wahlen zum Warschauer und Schlesiens Sejm haben in Ostoberschlesien eine sehr rege Beteiligung zu verzeichnen gehabt. Nach den bisher bekanntgewordenen Teilergebnissen haben 70 bis 85 vom Hundert der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Die genaue Wahlbeteiligungsziffer wird sich erst nach dem Vorliegen des Gesamtergebnisses feststellen lassen. Die in Ostoberschlesien abgegebenen ungünstigen Stimmen kann man, soweit sich bisher übersehen läßt, mit etwa 10-15 vom Hundert annehmen. In Groß-Kattowitz haben von 76 000 Stimmberechtigten rund 67 000 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Von ihnen gaben etwa 11 000 ungünstige Stimmen ab. In Königshütte sind von 52 000 Wahlberechtigten 38 500 und in Schwientochlowitz von 17 500 Stimmberechtigten 11 300 zur Wahlurne gegangen. Von den aufgestellten Kandidaten sind überall die führenden Vertreter des Regierungslagers gewählt worden.

Das Endergebnis in Oberschlesien

Kattowitz, 10. September. Das vorläufige amtliche Endergebnis der Wahlen in der Wojewodschaft Schlesien zum Warschauer und Schlesiens Sejm bestätigt die Voraussetzungen über die außerordentlich hohe Wahlbeteiligung. Die durchschnittliche Wahlbeteiligung zum Warschauer Sejm betrug 76,92 vom Hundert,

Die Stimme des Blutes

Göing gegen die Unterdrückung des Memelländertums

Auf einer großen ostpreussischen Grenzlandtagung sprach am Sonntag der preussische Ministerpräsident Hermann Göing. Auf vorgeschobenem Parken sei das Grenzland Ostpreußen ein eherner Felsen, an dem nicht gerüttelt werden dürfe.

Der Ministerpräsident fuhr fort: "Wenn wir hier im Grenzland zusammenkommen, dürfen wir nicht auseinandergehen, ohne unserer Volksgenossen im Memelland zu gedenken, die, auf sich allein gestellt,

niemand in der Welt kann von uns verlangen, daß wir die Stimme des Blutes erheben,

die empört aufsteht, wenn wir von dem Terror hören, dem deutsche Brüder schußlos preisgegeben sind. Es ist unerträglich, daß ein kleiner Staat mit ungläublichen Methoden Deutsche knechtet. Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten. Durch das Memelland ist aber den Deutschen im Memelland jeierlich das Recht der Autonomie jugeschillert worden. Wir haben bis heute die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß trotz der schweren Enttäuschungen, die wir erleben müßten, die Signatarmächte sich endlich davon zu überzeugen, daß die unerhörten Zustände im Memelland einen Bruch des Statuts darstellen, und daß es deshalb ihre Pflicht ist, sofort gegen die dauernden Vertragsbrüche einzuschreiten.

Wenn heute die deutschen Volksgenossen jenseits der Grenzen wieder vertrauensvoll in heißer Liebe nach Deutschland schauen, so tun sie das deshalb, weil der Führer unserer Vaterlande Freiheit und Ehre zurückerobert hat. In leidenschaftlicher Liebe steht das deutsche Volk zum Führer. Wir wollen niemals vergessen: ohne das Hakenkreuz wäre kein einziges unserer neuen Regimenter, kein Flugzeug, keine neue Flotte entstanden. Wir verlangen deshalb für unsere Feldzeichen nicht nur die schuldige Achtung, sondern auch Liebe."

Die Diplomaten nach Nürnberg unterwegs

Berlin, 10. September. Auf Einladung des Führers und Reichszanlers nehmen, wie gemeldet, als seine persönlichen Gäste auch in diesem Jahre eine große Anzahl Diplomaten der in Berlin akkreditierten Mächte am Parteitag teil. Die Botschafter von Polen, Spanien und Italien, sieben Geandte und neun Geschäftsträger haben heute früh um 8.32 Uhr vom festlich geschmückten Anhalter Bahnhof aus im sogenannten Diplomatenzug die Reichshauptstadt verlassen.

Der Zug, der am Nachmittag um 15.45 Uhr in Nürnberg eintreffen wird, ist aus fünf Schlafwagen, einem Salonwagen, zwei Speisewagen und einem Packwagen zusammengestellt; er dient

die zum Schlesiens Sejm ist mit 76,92 etwas niedriger.

Oberschlesien allein ohne den Wahlkreis Bielitz-Teschen wies sogar eine durchschnittliche Wahlbeteiligung von 82 vom Hundert auf.

Die höchste Beteiligung hatte der Wahlkreis Kattowitz-Band mit 86 vom Hundert. Die Zahl der ungünstigen Stimmen steht noch nicht fest. Sie dürfte jedoch zwischen 10 und 15 vom Hundert der abgegebenen Stimmen liegen. Das amtliche Endergebnis ist erst in einigen Tagen zu erwarten.

Vier deutsche Privatschulen geschlossen

Wir haben gern davon Kenntnis genommen, daß die Volksschulen in Konig und Dirschau mit dem neuen Schuljahr den Unterricht wieder aufnehmen konnten. Dies erfreuliche Ereignis bedeutet jedoch keine Vermehrung der Schulen mit deutscher Unterrichtsprache; der Zuwachs wird weit übertriffen von den Verlusten, die das wechselnde Schuljahr gebracht hat.

Mit den Ferien (zum 15. Juni) mußten auf Anordnung des Schulkuratoriums Posen vier einlässige private Schulen ihren Betrieb einstellen. In Lubin (Kreis Kottbus), einer Schule mit 26 Kindern, wurden die bisher in einem Privathause benutzten Schulräume als unzulänglich erklärt. In Kammtal-Grzebienisko (Kreis Samter) mit 30, in Michalica (Kreis Gnesen) mit 65 und in Gonice (Kreis Weichsel) mit 25 Kindern wurden den deutschen Schulen die kommunalen Schulgebäude nicht wieder überlassen; diese Häuser sollen künftig wieder für staatliche Schulen mit polnischer Unterrichtsprache in Anspruch genommen werden.

Ausländische Offiziere bei den Manövern in Pommern

Mit einem Sonderzuge sind am Sonnabend der belgische Generalstabchef van den Berghen, der französische General Poupinelle mit einigen höheren Offizieren, der estnische Major Tombat und der norwegische Rittmeister Lanslot und die Militärattaches der ausländischen Gesandtschaften von Warschau abgereist, um sich zur Teilnahme an den Manövern in Pommern zu begeben. Deutschland ist durch Generalleutnant Schindler vertreten.

Morgen früh begibt sich der Generalinspekteur der Wehrmacht, General Rydz-Smigly, ins Manövergelände.

Besuch polnischer Juristen

Die Hauptverwaltung des nationalsozialistischen Juristenverbandes hat das Empfangsprogramm für die Vertreter der Organisation der polnischen jungen Juristen, die Mitte September zum Gegenbesuch in Deutschland eintreffen werden, festgelegt. Die polnischen Juristen werden zunächst am Nürnberger Parteitag teilnehmen, dann eine Reihe großer deutscher Städte besuchen und Berufstagungen deutscher Juristen bewohnen.

Manöver in der Prignitz

Havelberg, 9. September. In der Prignitz finden seit Montag große Herbstübungen der dem Infanterieregiment IV Generalmajor Otto, unterstehenden Truppenbereiche statt.

Die Kampfhandlungen begannen am Montag früh mit einem Übergang bei Werben. Die 10. verstärkte Infanteriebrigade hatte als blaue Partei den Auftrag erhalten, von der Urmars her über die Elbe vorzustoßen, um den bei Berleberg mit Rot im Kampf stehenden Ostflügel des 2. Armeekorps durch einen Flankenangriff zu entlasten.

Neues vom Tage

Drei reichsdeutsche Ballons in der Tschechoslowakei zum Landen gezwungen

Drei reichsdeutsche Ballons wurden am Montag früh über tschechoslowakischem Staatsgebiet zum Landen gezwungen. Um 6 Uhr früh erhielt das Kommando des Prager Flugplatzes die Meldung, daß in der Nähe von Breganz bei Prag ein reichsdeutscher Ballon kreise. Durch ein sofort aufsteigendes tschechoslowakisches Flugzeug wurde der Ballon namens "Hannover" zum Landen gezwungen, an dessen Bord sich eine Besatzung von drei Mann befand. Auf darauf wurden zwei weitere Ballons gemeldet, die von Norden kommend, das Militärlager Milowice überflogen. Es wurden zwei Flugzeuge ausgesandt, die die Besatzung beider Ballons bei Rumburg zum Landen zwangen. Es handelt sich ebenfalls um zwei reichsdeutsche Ballons mit dem Zeichen D, und weitem Hakenkreuz im roten Felde und den Aufschriften "Dänemark" und "Ostmark". Die Ballons führten reichsdeutsche Flaggen.

46,5% Wahlbeteiligung

"Gazeta Polska" ist zufrieden

Warschau, 10. September. Die Regierungsbürokraten werten die vorläufig bekannten Wahlziffern als ein Zeichen dafür, daß in der Dessenlichkeit die Anerkennung für das Regierungslager gewachsen sei. Die Zunahme der für die Regierungvertreter abgegebenen Stimmen sei um so bemerkenswerter, als diesmal keinerlei Wahlagitatorien stattgefunden hätte. Insgesamt sei also das Ergebnis der Wahlen ausgezeichnet und sehr erfreulich.

Die Blätter der Opposition äußern Zweifel an den Ergebnissen der amtlichen Berechnung. Sie nennen das Wahlergebnis ein "mißlungenes Experiment".

Wie sich aus den amtlichen Ziffern ergibt, sind nicht die verfassungsmäßig vorgesehenen 208 Abgeordneten gewählt worden, sondern nur 206, da zwei der Kandidaten in der Stadt Lodz nicht die vorgeschriebene Mindestzahl von 10 000 Stimmen auf sich vereinigen konnten.

Am 8. September waren in ganz Polen 16 282 347 Personen wahlberechtigt. Davon beteiligten sich 7 575 681 Personen an der Wahl. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 46,5%.

Zum Vergleich darf man sich klar machen, daß bei den Wahlen im Jahre 1930 von 15 791 278 Wahlberechtigten 11 816 413 wirklich gewählt haben, also 74,8 Prozent.

Mit diesen Wahlziffern setzt sich die "Gazeta Polska" heute kritisch auseinander. Sie rechnet aus, daß 1930 5 292 725 Wähler für die Liste 1 gestimmt haben, daß also die Zahl der positiv zur Regierung eingestellten Wähler um 2 282 956, also um 43%, gewachsen sei. Denn sie betrachtet alle, die an der Wahl teilgenommen haben, als Anhänger der Regierungspartei. Diesem aktiven, tätigen, geschlossenen Lager, in dem jede Gruppe sich den Interessen der Gesamtheit unterordne, stellt sie die passive Masse der Opposition gegenüber, — in die sie merkwürdigerweise auch die Ideologie "Hitlerismus" einschließt. Der "Triumph" der Opposition sei lediglich eine Wiederholung der Wahlen von 1930, der Wahlen also, die zur Zerfurchung der Opposition geführt hätten. Weiter stellt das Blatt die Ueberlegung an, daß die Passivität der Menschen immer die Oberhand behält, daß diese Wahl nicht unter dem Zeichen der Gewalt und aufgepeitschter Leidenschaft, sondern unter dem Zeichen ruhiger Ueberlegung gestanden hätte. Darum seien die Stimmen der Beteiligten um so höher zu werten. Die Wahlen hätten gezeigt, daß der Einfluß des Regierungslagers seit 1930 gestiegen sei, aber es habe sich auch gezeigt, daß auf den Schultern der Regierungspartei die ganze Verantwortung laste. Sie würde der passiven verantwortungslosen Opposition beweisen, daß sie beim Aufbau des Staates nicht gebraucht werde.

Ehrliche Kritik des "Gzas"

"Gzas" gibt viel mutiger zu, daß die Wahlenthaltung sehr bedeutend und eine sehr ungünstige Erscheinung sei, die man aber nicht bemanteln wolle.

Die Gründe seien aber nicht, wie es die Opposition tue, in einer regierungsfeindlichen Einstellung der Bevölkerung zu suchen, sondern in einer allgemeinen Interesslosigkeit am staatlichen Leben.

Der Regierungsbund habe es nicht verstanden, einen festen Kontakt mit der Bevölkerung herzustellen. Das liege an der schlechten Lokalförderung, die das Vertrauen der Massen nicht besitze. Die lokalen Vertreter der Regierungspartei seien vielfach schlecht aus-

gewählt, verdienten nicht das Vertrauen und hätten in ihren Stellungen oft Fehler begangen. Diese Mängel machten sich nun in der schwachen Wahlbeteiligung bemerkbar. Auch die schlechte Auswahl der Kandidaten trage einen Teil der Schuld. Bemerkenswert sei, daß gerade Kandidaten, die nicht von ihrer politischen, sondern von wirtschaftlicher oder sozialer Arbeit her bekannt seien, die meisten Stimmen auf sich vereinigt hätten. Die Stimmen seien denen gegeben worden, die positiv geleistete Arbeit aufzuweisen hätten, und damit müsse sich auch der neue Sejm die öffentliche Meinung erobern.

Wirtschaftlicher Radikalismus im neuen Sejm?

Befürchtungen der "Gazeta Handlowa"

Die "Codzienna Gazeta Handlowa" bedauert den verhältnismäßig geringen Anteil, den Vertreter des wirtschaftlichen Lebens im neuen Sejm haben werden, obgleich stellenweise eine erhebliche Stimmenzahl gerade auf diese Kandidaten, besonders in Warschau, gefallen sei. Es werde in gewissen Kreisen von der Gefahr gesprochen, daß der neue Sejm in einen wirtschaftlichen Radikalismus hinübergleiten könne, und es sei zu hoffen, daß durch die kommenden Senatswahlen das einseitige Wahlergebnis der Sejmwahlen durch eine Verstärkung der Repräsentanten der Wirtschaft im Senat eine Korrektur erfahre.

Die Gewählten

Von den einzelnen gewählten Politikern seien noch genannt: Ministerialdirektor Oberst Schäkel, die Industriellen Wierzbicki und Baron Goch-Okocimski, der langjährige Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Handelskammerdirektor Byrka, die Großgrundbesitzer Fürst Leon Sapieha und Graf Tarnowski, die Gewerkschaftsvertreter Gardecki, Hoppe und Hruslawski vom Regierungsbund, ferner von der jüdischen Minderheit die bisherigen Abgeordneten Wislicki-Warschau, Minberg-Lodz und Sommerstein-Lemberg sowie der frühere Senator Rubinsztein-Wilna. Von den Ukrainern die bekannten Unböhmer Chefredakteur Mudry, Celemicz, Baran und Pelenki, zu denen aber noch mindestens 6 bis 8 weitere Abgeordnete kommen, ungeachtet die ukrainischen Mitglieder des Regierungsbundes.

Die Durchgefallenen

Durchgefallen sind von bekannten Politikern des Regierungsbundes der Staatssekretär im Ministerpräsidium, Siedlecki, der in Warschau von einem Gewerkschaftsmann geschlagen wurde, ferner der konservative Wilnaer Chefredakteur Mackiewicz und sein linksstehender Kollege Okulicz sowie der bekannte ostgalizische Hauptagitator Bürgermeister Sanajsca, der durch einen Ukrainer geschlagen wurde.

Von bekannten Minderheitsführern ist der Warschauer Zionistenführer Chefredakteur Dr. Gottlieb in einem Warschauer Bezirk durch einen polnischen Gegenkandidaten knapp überflügelt worden. Durchgefallen ist auch der Vertreter der russischen Minderheit im Regierungsbund und bisherige Abgeordnete Pimonoow im Wilnagebiet.

In Gdingen hat die meisten Stimmen nicht der von Regierungsseite besonders unterstützte General Jarzbecki erhalten, sondern Direktor Michaliski, gegen dessen Kandidatur noch in den letzten Tagen Sturm gelaufen

Der XI. Europäische Nationalitäten-Kongress

Eine Solidaritätskundgebung der Nationalitäten Europas.

Genf, im September.

Der soeben abgeschlossene XI. Europäische Nationalitätenkongress gestaltete sich zu einer Kundgebung der Solidarität unter den nationalen Minderheiten in den verschiedensten Teilen und Staaten Europas. Trotz großer Schwierigkeiten technischer Natur wie der Verweigerung der Auslandspässe für viele Delegierte waren wiederum die Vertreter fast aller europäischer Nationalitäten zu ihrer Jahrestagung in Genf zusammengelommen, darunter solche, wie etwa die Katalanen und Basken Spaniens oder die Ukrainer Polens, deren Völker über keinen eigenen Staat verfügen und die so- mit überhaupt nur von der Tribüne des Nationalitätenkongresses international zu Worte gelangen. Bei einigen anderen am Kongress beteiligten Gruppen handelte es sich um Nationalitäten, deren Bevölkerungszahl größer ist, als die einer ganzen Anzahl europäischer Staaten. In diesem Zusammenhange sei besonders auf die Sudeten- deutschen hingewiesen, deren Sprecher nach dem letzten großen Erfolge bei den Parlamentswahlen im Namen von Millionen deutscher Staatsbürger der Tschcheoslowakei auftreten konnte. Bereits dieser Umstand kennzeichnet die besondere Stellung, die der Europäische Nationalitätenkongress heute im Rahmen der meisten anderen internationalen Institutionen — deren Mitglieder ja fast ausschließlich Vertreter von Staaten sind — einnimmt. Die erste Erklärung, die der Vorsitzende der Vereinigten Parlamentarierfraktionen der Subtendentsch Partei, Präsident Frank — ein Mann, hinter dem heute mehr als 60 Abgeordnete stehen — auf dem Nationalitätenkongress, d. h. auf einer internationalen Plattform, abgab, darf als bedeutendes politisches Ereignis bewertet werden und bildet denn auch den Gegenstand eines der lebhaftesten Interesses in den Genfer politischen Kreisen. Präsident Frank erklärte mit der größten Eindeutigkeit, daß seine Volksgemeinschaft voll und ganz auf den Boden der tschechoslowakischen Staatlichkeit stelle, daß ein Einvernehmen mit dem Mehrheitsvolke aber nur auf dem Boden einer tatsächlichen Gleichberechtigung für die Deutschen im Staate möglich sei, einer Gleichberechtigung, die heute noch in keiner Weise vorhanden sei.

Von größtem Interesse war auch die Erklärung des Delegierten der viele Millionen zählenden ukrainischen Volksgemeinschaft in Polen, des Abg. Dr. Makaruschka, der von dem kürzlich erfolgten Einvernehmen zwischen der größten ukrainischen Partei in Galizien, dem Nationaldemokratischen Verband, und dem polnischen Regierungsbund machte. Er stellte fest, daß den Ukrainern ihre Vertretung im polnischen Parlament gesichert sei und daß es sich hier um einen Vorgang handle, der hoffentlich beiden Teilen günstige Ergebnisse erbringen würde. Die Ukrainer wünschten eine Normalisierung der Beziehungen mit den Polen. In einer anderen Rede wies Dr. Makaruschka darauf hin, in welcher bedrohlichen Situation sich die Existenz weiterer Kreise der ukrainischen Volksgemeinschaft

in der Sowjetunion befinde und ließ dadurch erkennen, daß die Lage der Ukrainer im Sowjetstaat heute sicherlich das aktuellste Problem für das ukrainische Volk in seiner Gesamtheit wäre. Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Makaruschkas wurde eine Erklärung des Ing. Klimowicz, des Delegierten der weißrussischen Gruppen aus Polen, dem wegen Schwierigkeiten die Reise nach Genf nicht möglich war, verlesen, aus der sich ergab, daß die Weißrussen im Gegensatz zu den Ukrainern keine Vertretung im polnischen Parlament erhalten würden und daß ihre Lage überhaupt eine gänzlich andere als die der Ukrainer Galiziens ist. Es seien noch die Ausführungen des Vertreters der Katalanen Spaniens, Prof. Batista Roca, angeführt, die besagen, daß die Entwicklung in seinem Gebiet dadurch charakterisiert wird, daß das katalonische Volk heute wiederum weit von der Autonomie entfernt ist, deren Verwirklichung vor einigen Jahren bereits greifbar nahe schien. Die Erwähnung all dieser bedeutenden Mitteilungen von Völkern oder Volksgemeinschaften, die keinen eigenen Staat besitzen, mögen genügen, um zu erweisen, welche eine besondere Position der Nationalitätenkongress seit Jahren im Rahmen der internationalen Organisationen einnimmt.

Was nun die Behandlung der allgemeinen Fragen auf dem Kongress betrifft, so ist als besonders hervorstechend zu bezeichnen, daß die den verschiedensten Völkern angehörigen und aus den verschiedensten Gebieten kommenden Delegierten sich über ihre Einstellung zum Völkerbund und zu allen übrigen wichtigen Dingen im vollen Umfange einig waren. So darf die Stellungnahme des Kongresses zur Krise des Völkerbundes mit Recht als eine Deklaration vieler Millionen von Europäern bezeichnet werden, eine Kundgebung, die die Enttäuschung, ja Verbitterung über die bisherigen Arbeiten des Völkerbundes auf dem Gebiete der Nationalitätenfrage zum Ausdruck bringt, dennoch aber den Standpunkt vertritt, daß der Kampf in Genf fortgesetzt werden müsse, da der endgültige Zusammenbruch des internationalen Nationalitätenrechtes der Willkür im Inneren der Staaten die Türen und Tore öffnen würde.

In diesem Zusammenhange sprach sich der Kongress auch für eine unbedingt notwendige Aktivierung der Arbeit des Haager Schiedsgerichtshofes und damit für die Entpolitisierung des heutigen Verfahrens in Genf aus. Er brachte zum Ausdruck, daß die Bestimmungen der Minderheitenverträge, was Europa betrifft, verallgemeinert werden müßten, da die unterschiedliche Lage der an die Verträge gebundenen Staaten im Vergleich zu der jener Mächte, die, aller Bindungen ledig, mit ihren Volksgemeinschaften tun und lassen könnten, was sie wollten, eine der wesentlichen Gründe für den Zusammenbruch des heutigen Genfer Rechtssystems sei. Es wurde beschlossen, Vorbereitungen für den Entwurf einer europäischen Rechtskonvention zu treffen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen des Kongresses stand u. a. der Punkt: „Die Lage der Nationalitäten im autoritären Staat“. Bei Behandlung dieser Frage, zu der der ehem. slowenische Abgeordnete im italienischen Parlament, Dr. Besednjak, ein sehr eindringliches Referat hielt, kamen zwei Auffassun-

gen zum Ausdruck: eine, die besagt, daß die Lage der Nationalitäten sich bei einem autoritären Regime im Staat verschlechtert (vertreten von Dr. von Strelitzky, dem Delegierten der Ungarn aus Jugoslawien), und eine, die vor allem Dr. Karall für die Kroaten aus dem österreichischen Burgenlande vertrat, daß sich die Lage einer Minderheit auch im autoritären Staate günstig gestalten könne. Alle Delegierten waren der Ansicht, daß das Nationalitätenproblem unabhängig von der Staatsform ist und daß eine Lösung unter jeglichem Regime erfolgen muß. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß die Volksgemeinschaften in jedem Falle auch in den Körperschaften des autoritären Staates eigene Vertreter haben müßten.

Gleichfalls im Mittelpunkt der Erörterung auf dem Kongress stand auch die Frage von der Gefährdung und den Grenzen der überstaatlichen Volksgemeinschaft: Wie ist es zu erreichen, daß die Pflichten und Rechte gegenüber dem Staate mit denen gegenüber dem Volke harmonisch miteinander in Einklang gebracht werden können? Diese Frage beantwortete als Referent der Generalsekretär des Kongresses Dr. Amme die dahin, daß vor allem und in jedem Falle seitens der Volksgemeinschaften nichts geschehen dürfe, was das legitime Interesse des Staates irgendwie beeinträchtigen könnte. Das Wirken der überstaatlichen Volksgemeinschaften sei grundsätzlich auf das geistig-kulturelle Gebiet zu beschränken, denn im Falle einer negativen Entwicklung im Wirken der überstaatlichen Volksgemeinschaft müssen die Volksgemeinschaften

als einzige Opfer dieser Entwicklung in eine geradezu tragische Lage geraten. Der Standpunkt Dr. Ammendes fand in einem einstimmig angenommenen Beschluß des Kongresses seinen Ausdruck.

Es kann abschließend bemerkt werden, daß der diesjährige Europäische Nationalitätenkongress erneut den Beweis erbracht hat, daß die europäischen Nationalitäten, gleich welcher Volks- und Staatszugehörigkeit, selbst heute in einer Zeit der allergrößten Krise solidarisch denken und handeln. Sie alle haben zudem noch die Genugtuung, daß ihre bereits vor 10 Jahren formulierten Auffassungen und Forderungen sich bis heute als richtig erwiesen haben. So vor allem auch die Ansicht, daß die Ungeföhrtheit der Nationalitätenfrage zwangsläufig zu einer Verschlechterung der Beziehungen zwischen den Völkern und Staaten Europas führen muß. In diesem Zusammenhang seien noch die Worte angeführt, die der langjährige Präsident des Kongresses, der ehemalige slowenische Abgeordnete im italienischen Parlament Dr. Josip Wilfan zur Frage der Verhandlungen über den Donaupakt sagte: „Solange das Nationalitätenproblem nicht in befriedigender Weise gelöst ist, kann kein Pakt den Frieden tatsächlich garantieren.“ Ganz besonders gilt das von dem geplanten Donau-Pakt, der zwischen Staaten abgeschlossen werden soll, die sämtlich bedeutende Volksteile der anderen Nationen umfassen, die als Vertragspartner gedacht sind. Der Nationalitätenkongress, zu dem zahlreiche ausgezeichnete Kenner des völkisch besonders stark durchmischten Donaauraums zählen, muß auch hier seine warnende Stimme erheben.

Die Rassenpolitik des Nationalsozialismus

Der Leiter des Rassenpolitischen Amtes auf der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP.

Erlangen, 9. September. Im Verlauf der ersten Arbeitstagung der politischen Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP fand am Sonntagabend im Kolosseum wieder eine öffentliche Veranstaltung statt. Den Hauptvortrag des Abends hielt Dr. Groß, der Leiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, über „Die Rassenpolitik des Nationalsozialismus“. Dr. Groß führte u. a. aus, daß die nationalsozialistische Rassenpolitik zwar nicht ohne die Wissenschaft arbeite, sie könne aber die für das Dasein des deutschen Lebens wichtigen Maßnahmen nicht so lange hinauschieben, bis die exakte Wissenschaft zu einem endgültigen Ergebnis gekommen sei, das in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu erwarten sei.

Der Nationalsozialismus habe die Rassenpolitik überhaupt zum Mittelpunkt der gesamten Politik gemacht,

weil es sich hierbei um die Grundlage des völkischen Lebens handle. Der Nationalsozialismus habe aus der Geschichte erkennen müssen, daß die größten Völker der Welt an der Zerstörung ihrer rassistischen Substanz zugrunde gegangen seien. Drei Gefahren biologischer Art bedrohten die rassistische Substanz unseres Volkes: der Geburtenrückgang, die Verschlechterung der erblichen Kräfte und die Rassenmischung.

Der Nationalsozialismus wolle durch seine Rassen- und Bevölkerungs politik das deutsche Volk auf Jahrhunderte hinaus vor einer solchen Katastrophe schützen. Gleich groß wie

die politischen Gefahren seien jedoch auch die wirtschaftlichen Folgen, die der Geburtenrückgang mit sich bringe, denn er bedeute für die heranwachsende Generation keine Entlastung, sondern eine ungeheure Belastung, bedingt durch die Ernährungsabhängigkeit des Alters von der Jugend. Unter diesem Gesichtspunkt müsse der Geburtenrückgang verhindert werden, hier setzen die erzieherischen und weltanschaulichen Maßnahmen der nationalsozialistischen Bewegung ein.

Dr. Groß bewies dann die Notwendigkeit des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, um die Verbreitung der Vererbungsstörungen im deutschen Volk endgültig zu verhindern. Dieses Gesetzgebungswert des Dritten Reiches sei bereits von drei internationalen Kongressen als vorbildlich für die gesamte Welt erklärt worden.

Zum Schluß richtete der Redner einen Appell an die Auslandsdeutschen, in ihrem Wirkungskreis tatkräftige Streiter für das gesunde Leben unseres Volkes und der gesamten Menschheit zu sein.

Tropenkrankheiten. Medizinische Mitteilungen aus den Tropenländern rühmen das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser als ein wichtiges Hilfsmittel gegen Ruhr, sowie Magenkränkungen, die im Anschluß an Wechseljieber auftreten

Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmomente des Jagdgeschwaders „Fhr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenshak, jetzigen Oberstleutnants.

(22. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Am 18. 7. holte er zu einem mörderischen Hiebe aus. Nach einem irrsinnigen Trommelfeuer griffen die Franzosen zwischen Misse und Warne mit enormer zahlenmäßiger Ueberlegenheit erbittert an. Sie brachen in die deutsche Front ein. Es gab schwere Verluste. Der Rückzug von der Warne wurde unvermeidlich.

Auch in der Luft rannten Franzosen und Engländer mit einem Masseneinsatz von Geschwadern heran. Hier aber stießen sie sich die Köpfe ein.

Hier schrieb das Jagdgeschwader Richthofen seine tödliche Liste in den französischen Himmel:

6.20 ein Spad durch Lt. Voemenhardt, sein 38. Luftflieg.

6.20 ein Spad durch Bizfeldwebel Schumacher, 5. Luftflieg.

7.35 ein Spad durch Lt. Heldmann, 8. Luftflieg.

9.30 ein Sopwith durch Lt. Meyer, 4. Luftflieg.

9.25 ein D. H. 9 durch Lt. Mausacke, 3. Luftflieg.

9.15 ein Breguet durch Bizfeldwebel Hemer, sein 15. Luftflieg.

8.15 ein Spad durch den Kommandeur, Oberleutnant Göring, sein 22. Luftflieg.

„Am 18. 7. 1918.“ lautet der kurze dienstliche Bericht, „griff ich um 8.15 vorm. einige Spads an. Ich drückte einen Spad herunter und schoß ihn nach Kurventampf ab. Er fiel in die Waldschlucht bei St. Bandry. Kurz darauf beobachtete ich den Abschluß eines zweiten Spad durch

Oberleutnant v. Wedel. Ein dritter Spad wurde von Leutnant Mohndke abgeschossen.“

8.30 der in diesem Bericht erwähnte Spad durch Oberleutnant v. Wedel, 7. Luftflieg.

9.50 ein Spad durch Bizfeldwebel Gabriel, 8. Luftflieg.

10.00 ein Spad durch Bizfeldwebel Gabriel, 9. Luftflieg.

10.22 ein Breguet durch Bizfeldwebel Gabriel, sein 10. Luftflieg.

3.30 ein Spad durch Leutnant Voemenhardt, sein 39. Luftflieg.

Das ist die Liste des Geschwaders Richthofen vom 18. 7. 1918. Ein Ruhmestag für alle in Beugneux, vom Kommandeur herunter bis zum Bizfeldwebel Gabriel, der an diesem einen Tage vier feindliche Flugzeuge herunterholte.

Der Geschwaderkommandeur schickte einen Tag zuvor seinen ersten dienstlichen Bericht über die Gefechtslage in der Luft an den Kommandeur der Flieger der 7. Armee:

„Bisher traten an der Front der 7. Armee nur französische Luftstreitkräfte auf. Seit Beginn des Angriffs sind starke englische Verstärkungen eingetroffen, besonders zahlreiche Einsitzerbaffeln. Im Angriffsraum, vornehmlich im Marneal zwischen Mery-Dormans-Berneuil, herrschte in den Nachmittags- und Abendstunden zahlenmäßig weit überlegene feindliche Fliegertätigkeit.“

Die englischen Einsitzer, meist in mehreren starken Ketten der Höhe nach gestaffelt, schlagen sich nach altbewährter Weise gut. Die französischen Jagdflieger dagegen stoßen nur selten über die Front vor und meiden jeden ersten Kampf. Im Gegensatz hierzu treten die französischen Doppelsitzer in starken Geschwadern immer geschlossen auf, sie führen ihre Bombenangriffe zum Teil in niedrigen Höhen rücksichtslos durch. Die doppelmotorigen Coudrons werden hierzu mit Vorliebe verwandt. Ihre Panzerung wird nach wiederholten Versuchen erfahrungsgemäß von unseren K-Geschossen nicht durchschlagen. Die Bewaffnung besteht aus 6 MG (hinten je 2 gekuppelte

MG, vorne 2 MG). Die feindlichen Coudrons-Geschwader führen ihre Aufträge ohne jede Rücksicht auf deutsche Jagdflieger durch. Ich habe selbst bei einem Angriff am 15. 7. 1918 auf einen Coudron aus nächster Entfernung fast meine ganze Munition veräuert. Der Coudron flog ohne sich um mich zu kümmern, ruhig weiter. Ein erster Kampf mit diesen gepanzerten und gut bewaffneten Flugzeugen würde große Opfer fordern. Die Flakbatterien müssen in erster Linie zur Bekämpfung der Coudrons herangezogen werden. Sie fliegen immer sehr gut geschlossen und bilden so ein günstiges Ziel für Flak.

Das Geschwader war zunächst am rechten Flügel der Armee zur Abwehr der aus Südwesten vorstoßenden feindlichen Luftstreitkräfte eingesetzt. Der überlegene feindliche Flugbetrieb auf dem Schlachtfelde südlich der Warne wies das Geschwader von selbst in diesen Angriffsraum unserer sechenden Truppe.

Die einzelnen Staffeln starteten zum Teil fünfmal am Tage. Piloten und Maschinen können diese Anstrengungen auf die Dauer nicht leisten.

Zusammenfassen der Staffeln in Halbgeschwader und Einsatz des geschlossenen Geschwaders waren sehr bald notwendig. Während das Geschwader in geschlossenen, stärkeren Verbänden an der Front flog, war die Luftherrschaf gesichert. Der Gegner, der zahlenmäßig weit überlegen ist, kann immer frische Kräfte einsetzen. Sehr geschickt benützt er die Momente, wo unsere Jagdflieger weniger zahlreich sind und stößt in starken Geschwadern überraschend über unsere Linien vor. Trotz sofortigen Startens auf verhältnismäßig rasch einlaufende Meldungen hin werden diese durchgebrochenen Geschwader nur in seltenen Fällen erreicht und bekämpft werden können.

Der Mangel direkter Telefonverbindungen zwischen Geschwader und Jagdgruppe macht einheitlichen Einsatz sehr schwierig. Der Bau dringend notwendiger Leitungen muß von der Armee unter allen Umständen bereits vor dem Angriff fertiggestellt werden.

Abchluß der französischen Herbstmanöver

Fabry wird von Badoglio dekoriert — Fabry ist zufrieden

Am Sonnabend um 13.30 Uhr wurden die großen Manöver der motorisierten Truppen in der Champagne beendet. Von 5 Uhr früh an hatte der Staatspräsident Lebroun den Kampfhandlungen beigewohnt.

Nach Schluß der Manöver überreichte der italienische Marschall Badoglio dem Kriegsminister Fabry das Großkreuz der italienischen Krone und das italienische Kriegskreuz. Sodann empfing der Kriegsminister die Presse. In seinen Erklärungen brachte er zum Ausdruck, daß die Übungen, die nun abgeschlossen seien, mehr technische Versuche als eigentliche Manöver darstellten. Man habe vor allem die Beweglichkeit bei den Kampfhandlungen und neues Material erproben wollen. Es habe sich darum gehandelt, sowohl eine starke Verteidigungsstellung als auch schnelle und wirksame Angriffskräfte zu versuchen, die es einem Befehlshaber gestatteten, Angriffsort und -stunde überraschend zu wählen.

Die motorisierten Divisionen und die großen motorisierten Infanterieeinheiten hätten sich in jeder Hinsicht bewährt. Die Ergebnisse seien äußerst zufriedenstellend.

Man dürfe sich jedoch nicht verhehlen, daß das moderne Kriegsmaterial von Tag zu Tag mehr die nationale Verteidigung erschwere.

Die motorisierten Einheiten hätten einen ungeheuren Material- und Munitionsverbrauch. Sie stellten den Staat, der unter Waffen stände,

hinsichtlich der Herstellung und Unterhaltung vor eine schwierige Frage.

Auch was die Befestigungsanlagen betreffe, so hätten sich die Jagdtruppen gut bewährt. Das Land könne heute mit Befriedigung feststellen, daß die bedeutenden Opfer, die es an Geld und Menschenleben gebracht habe, nicht vergeblich gewesen seien. Es könne in seine Armeetruppen vertrauen haben. Die Manöver hätten dies auf der ganzen Linie bestätigt. Ueberdies seit der Gesundheitszustand der Truppen ausgezeichnet gewesen. Die Soldaten hätten sich mit großem Eifer in der Handhabung der ihnen anvertrauten neuen Waffen geübt.

Italienische Flottenmanöver im Mittelmeer

In Rom plant man ausgedehnte Manöver der italienischen Flotte in der östlichen Hälfte des Mittelmeeres. Einen der interessantesten Abschnitte der Manöver sollen die Operationen von 60 Unterseebooten zwischen Sizilien und dem italienischen Libyen an der Nordküste von Afrika darstellen. Neutrale Beobachter sehen darin den Versuch, nachzuweisen, daß eine solche Flotte den gesamten

Schiffsverkehr im Mittelmeer blockieren und den vom Standpunkt des Handels wie der Kriegführung gleich wichtigen englischen Seeweg nach Indien, dem Fernen Osten, Australien und Neuseeland absperrern könnte.

meldet, Gouverneur der Provinz Sarat gewesen, als sich der Zwischenfall bei Ual-Mal ereignete. Mit dem Verbot dieser drei Blätter, so betont der Sonderberichterstatter, sei die abessinische Presse auf die Hälfte ihres Bestandes zusammengeschmolzen.

Rickett in Suez

Er hält sich in Schweigen

London, 9. September. Der Finanzagent Rickett, dessen abessinische Konzession so gewaltiges Aufsehen erregt hat, traf am Sonntagabend an Bord des französischen Dampfers „Porthos“ aus Djibuti in Suez ein, wo er sofort von zahlreichen Presseberichterstattern mit Fragen bestürmt wurde. Reuter meldet, die Frage, ob er eine Unterredung mit Mussolini gehabt habe, bevor er nach Abessinien ging, scheine Rickett überrascht zu haben. Nach einigem Zögern habe er erwidert: „Ich kann Ihnen auf diese Frage nicht antworten.“ Die Beantwortung weiterer Fragen habe er abgelehnt, dagegen habe er versprochen, bei seiner Ankunft in London, ungefähr am 15. d. Mts., eine sehr ausführliche Erklärung abzugeben.

Ägypten fordert Unabhängigkeit und Gleichberechtigung

Bedingungen für die Zusammenarbeit mit England

London, 9. September. Der Führer der nationalistischen Wafd-Partei Ägyptens hielt am Sonntag nachmittag bei einem für leitende Persönlichkeiten der Partei in Alexandria gegebenen Tee eine Rede, in der er erklärte, der Wafd sei zu der Entscheidung gekommen, daß Ägyptens Interesse es gegenwärtig erfordere, daß die inneren Angelegenheiten mit Rücksicht auf die internationalen Schwierigkeiten aufgeschoben werden sollten.

Aktive Zusammenarbeit zwischen Ägypten und England werde es nur geben, wenn das ägyptische Volk es wünsche.

Die Lage sei nicht dieselbe wie 1914. Heute fordere Ägypten das Recht der Unabhängigkeit. Die Ägypter würden an einem künftigen Krieg nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung teilnehmen. Von den Engländern hänge die Entscheidung darüber ab. Wenn sie eine solche Vereinbarung wünschten, sei der jetzige Augenblick günstig.

Long noch immer

in Lebensgefahr

New York, 10. September. Das Befinden des Senators Long wird von den Ärzten immer noch als sehr kritisch angesehen. In der Nacht zum Dienstag mußte eine dritte Bluttransfusion eingeleitet werden. Der Chirurgenarzt des Krankenhauses bezeichnete es als besonders bedenklich, daß Long auf die Behandlung überhaupt nicht reagiere. Er ist der Meinung, daß die nächsten 12 Stunden die Entscheidung bringen müßten.

Der von den Begleitern Longs unmittelbar nach dem Anschlag erschossene Angreifer Weiß ist am Montag im Beisein eines katholischen Geistlichen beerdigt worden.

Senator Long im Sterben

New York, 10. September. Trotz der dritten Bluttransfusion in der Nacht hat sich das Befinden von Senator Long in den Morgenstunden bedenklich verschlimmert. Nach Mitternacht setzte Delirium ein. Die Ärzte befürchten das Schlimmste.

Der Mann, der für „Verteilung des Wohlstands“ eintrat

Der Anschlag auf den amerikanischen Senator Long

London, 9. September. Reuter meldet aus Baton Rouge (Louisiana):

Der erschossene Angreifer des Senators Long ist ein junger Arzt aus Baton Rouge. Er soll Spezialist für Kehltopfleiden sein und A. C. Weiß jun. heißen.

In einer jüngst im Senat gehaltenen Rede hatte Long gesagt, er wisse von einer Verschwörung gegen sein Leben, doch war diese Äußerung nicht ernst genommen worden.

Das Attentat und die Tötung des Angreifers vollzogen sich in einem Korridor zwischen den Sitzungssälen des Senats und des Repräsentantenhauses des Staates Louisiana in einem Rollentragerver von 33 Stockwerken Höhe. Ein Mann im Tropenanzug feuerte aus einem Revolver einen Schuß ab, der Long in den Magen traf. Die beiden Leibgardeisten, die Long bei seinem Erscheinen in der Öffentlichkeit stets zur Seite blieben, streckten den Angreifer durch einen Kugelhaag aus „Miniatur-Maschinengewehren“ nieder. Longs Zustand wird als sehr ernst bezeichnet. Mehr als hundert Anhänger Longs haben sich für eine Bluttransfusion zur Verfügung gestellt. Ein Flugzeug wurde ge-

mietet, um einen Wundarzt aus der Staatsuniversität von Louisiana herbeizuschaffen.

Long war ursprünglich Anhänger Roosevelt und seiner neuen Wirtschaftspolitik. Später wurde er ein erbitterter Kritiker. Durch geschickte politische Manöver und reichliche Gewährung von Protektionen hatte er sich in der Stellung als Gouverneur von Louisiana den Platz eines ungekrönten Königs verschafft.

Der jetzige Gouverneur, Allen, ist sein naher Freund, und die geschickte Versammlung des Staates befindet sich vollständig in seiner Hand.

Die Oppositionspresse ist so gut wie ganz zum Schweigen gebracht, und die Verteilung von Staatsämtern an seine Anhänger hat ihm die Kontrolle über die Verwaltung des Staates gegeben. Er war auf dem Felde der nationalen Politik als Führer der Bewegung erschienen, die für „Verteilung des Wohlstands“ eintrat. Alle Vermögen von mehr als drei oder vier Millionen Dollar sollten liquidiert werden, jeder Familie sollte ein bestimmtes Einkommen gesichert werden, und außerdem sollte jede Familie einen Kraftwagen und einen Rundfunkapparat erhalten.

Schweizer Verfassungsreform abgelehnt

Das der Volksabstimmung unterworfenen Volksbegehren auf Totalrevision der schweizerischen Verfassung ist, wie allenthalben erwartet worden war, mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Für die Totalrevision ergaben sich 193 841, dagegen 510 014 Stimmen. Für die Ablehnung sprach sich demnach ein Mehr von über 300 000 Wahlberechtigten aus. Die Wahlbeteiligung war im ganzen bedeutend schwächer als bei den letzten Abstimmungen über die Kriseninitiative und über die Militärvorlage.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Bezirk Posen

- D.-G. Rotusch 11. Septemb., 8 Uhr: Mittl.-Verf.
- D.-G. Neutomischel 11. Septbr., 8 Uhr: Jugendabend in Neutomischel.
- D.-G. Sontop 11. September, 8 Uhr: Jugendabend in Sontop.

Bezirk Bissa

- D.-G. Paulswiese 10. Septemb. 8 Uhr: Kam.-Ab.
- D.-G. Dabrowiska-Wola 11. September, 8 Uhr: Kam.-Abend.
- D.-G. Rotusch 11. September, 8 Uhr: Mittl.-Versammlung bei Gbiorczp.

Die Konzessionsverträge des Kaisers von Abessinien

Frankreich holt einen Vertrag aus dem Jahre 1919 hervor

Paris, 9. September. Im Zusammenhang mit der Petroleumkonzession, die der Regus einer amerikanischen Gesellschaft zugestanden hat, hatte man auch in Frankreich viel von einem Vertrag gesprochen, der 1919 zwischen einer französischen Gesellschaft und dem damaligen Ras Tafari, das heißt dem jetzigen Kaiser von Abessinien, abgeschlossen worden sei.

Der Leiter dieser französischen Gesellschaft, ein Großindustrieller namens Bayard, hat jetzt in einer Erklärung an das „Journal de Roubaix“ diese Gerüchte bestätigt und dazu nähere Einzelheiten abgegeben. Die Verhandlungen, so erklärte er, die seiner Zeit mit dem abessinischen Thronfolger geführt worden seien, hätten als Ausgangspunkt das Versprechen gehabt, der Gesellschaft

die Ausbeute des gesamten abessinischen Bodens

zu übertragen. Der abessinische Staat sollte dafür eine Million Goldfranken, einen Taler je Hektar, und 30 Prozent des Reinerwerbses erhalten.

Nach eingehender Prüfung des Bodens durch einen Studienauschuß habe man festgestellt, daß

Abessinien sehr reich an Gold, Platin, Nickel und Diamanten

sei, während man nur geringe Mengen von Petroleum gefunden habe. Auf Grund dieser Feststellungen sei dann am 6. Mai 1919 der Vertrag endgültig zustande gekommen und auf 75 Jahre festgesetzt worden. Dieser Vertrag sei auch ordnungsgemäß vor dem französischen Gesandten in Addis Abeba unterzeichnet und dem Quai d'Orsay zur Kenntnisnahme überandt worden.

Nachdem im Verlaufe einiger Jahre bereits 6 Millionen Goldfranken in die Angelegenheit gesteckt worden seien, habe man angefangen der

allgemeinen Weltkriege die Arbeiten unterbrechen müssen. Die abessinische Regierung habe aber bis zum Jahre 1924 regelmäßig den ihr zustehenden Betrag erhalten, und der Vertrag bestehe heute noch zu Recht. Der abessinische Kaiser behaupte zwar, daß dieses Recht nicht mehr bestehe, aber die französische Gesellschaft teile diese Auffassung nicht: im Gegenteil, sie sei stets ihren Verpflichtungen nachgekommen, während der Regus die ausgemachten Bedingungen nicht erfüllt habe und vor allem den Arbeitern nicht den im Vertrag vorgesehenen Schutz habe angebahnen lassen, damit sie ihre Arbeiten unter den günstigsten Bedingungen ausführen könnten.

Man habe den Vertrag außerdem erst kürzlich auf seine rechtliche Gültigkeit prüfen lassen, und das Urteil der Juristen sei zugunsten der französischen Gesellschaft ausgefallen.

Die Gesellschaft sei auch entschlossen, ihre Rechte geltend zu machen,

sie habe bereits vor kurzem den französischen Außenminister ebenso wie Mussolini davon unterrichtet. Der italienische Gesandte in Addis Abeba habe von diesem Vertrag Kenntnis. Leider sei die französische Regierung gelegentlich der Unterzeichnung des Vertrages sehr in Anspruch genommen gewesen und habe die Gesellschaft nicht mit dem nötigen Nachdruck unterstützen können. Es sei jedoch zu hoffen und zu erwarten, daß diese Unterstützung diesmal nicht ausbleibe.

Neue Zeitungsverbote in Abessinien

Die Presse darf Italien nicht kränken

Paris, 9. September. Nach einer Hasasmeldung aus Addis Abeba hat der abessinische Innenminister drei nationalistische abessinische Zeitungen wegen ihrer italienfeindlichen Einstellung verboten. Die Schriftleiter und Direktoren der drei Blätter seien verhaftet worden. Einer der Direktoren sei, wie Hasas weiter

Bruder des Rittmeisters, die Führung der alten ruhmreichen Jagdstaffel 11.

Am 20. 7. ist das Wetter schlecht, es ist bewölkt und die Sicht ist trübe, von feindlichen Fliegern wenig zu sehen. Aber das Geschwader schießt seine Staffeln ausnahmsweise einmal in den Erdboden, das ist zwar nicht seine Aufgabe, sondern Aufgabe der Schlachtfieger. Dicht über den flachen Stahlhelmen brausen an diesen ersten Nachmittagsstunden die roten Maschinen hinweg. Sie hinterlassen eine weite Todesspur. In die Trichter hinein peitschen die Maschinengewehre, marschierende Kolonnen fliegen in Trümmer auseinander, an den Geschützen sinken reihenweise die Bedingungen zusammen.

Am 21. geht die Liste in größerer Höhe weiter: 3 Abschüsse, am 22. 7. vier Abschüsse, am 25. 7. wieder vier Abschüsse. Als an diesem Tage der Leutnant Boewenhardt nach neun Uhr von der Front zurückkommt und einen Spad als seinen 44. Luftsieg meldet, hat mit diesem Abschluß das Jagdgeschwader Richtshofen seinen 500. Luftsieg errungen.

Erst nach Erreichung dieses großen Kampfabchnittes kann der Kommandeur, der seit vielen Monaten ununterbrochen an den Hauptfronten gekämpft hat, an etwas Ruhe denken.

Am 26. 7. tritt der Kommandeur, Oberleutnant Göring, seinen wahrhaft wohlverdienten Urlaub an. Lothar v. Richtshofen übernimmt die stellvertretende Führung des Geschwaders.

In den nächsten Tagen setzt der Gegner seine Angriffe in der Luft mit seiner ungeheuren Ueberlegenheit fort. Bombengeschwader in großen Verbänden überfliegen die Front. Bei aller Tapferkeit und bei allem Einsatz: es ist gegen diese bisher noch nicht erlebte Ueberlegenheit der Zahl wenig zu wirken. Das Jagdgeschwader teilt das Schicksal der ganzen Armee: die Uebermacht beginnt so riesengroß zu werden, daß die Todesverachtung des tapfersten Mannes kaum mehr etwas austrichten kann.

Und trotzdem gelingt es immer wieder, in die feind-

lichen Geschwader einzubrechen. Am 28. 7. werden zwei Flugzeuge heruntergeholt, am 29. 7. drei.

Franzosen und Amerikaner drängen die Front immer weiter zurück. Auch die Monthussard Ferme ist als Flugplatz nicht mehr zu halten, es wird umgezogen nach rückwärts zur Puisseux Ferme.

Von dort aus holt sich der Leutnant Boewenhardt seinen 47. und 48. Luftsieg.

Der Juli war zu Ende.

Der letzte Wendepunkt des deutschen Schicksals war in diesem Monat erfolgt, nicht für alle und jeden erkennbar.

Langsam wurde die deutsche Front immer weiter zurückgenommen, an dem flüchtigen Besle klammert sie sich fest. Riesenhohe Rauchwolken standen überall rund am Horizont. Die beim Vormarsch überannten und erbeuteten Munitionslager ließ man, da man sie nicht mitschleppen konnte, hochgehen. Ungeheure Explosionen donnerten überall in den Himmel. Ganze Flammenwälder loderten.

Die Staffeln des Jagdgeschwaders Richtshofen, die am 1. August gestartet waren, hatten einen gewaltigen Ueberblick über diese zahllosen, gigantischen Brände. Sie nahmen sich aber nicht viel Zeit, sich an diesem Schauspiel zu erfreuen, denn es gab wichtigere Dinge: die englischen, amerikanischen und französischen Geschwader, die über der Front schwebten.

Am Abend des 1. August hatte das Geschwader elf feindliche Flugzeuge, also eine ganze Staffel, vernichtet, ohne den Verlust einer einzigen eigenen Maschine oder eines einzigen Mannes.

Der Leutnant Udet war von seinem Urlaub zurückgekommen, frisch angefüllt mit seinem vergnügten, berberischen Draufgängertum erhobte er an diesem Tage seine Abschlußliste um die Ziffern 41, 42, 43. Der Bizefelfelhermer um die Ziffern 17 und 18 und der Leutnant Lothar v. Richtshofen um die Ziffern 31 und 32. Am 4. 8. holt Leutnant Udet seinen 44.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausrüstung des Geschwaders mit Flugzeugen ist gut. Der Fokker D VII mit BMW-Motor ist den feindlichen Flugzeugen gleichwertig, zum Teil überlegen, ebenso ist Fokker D VII mit überkomprimiertem Mercedes eine durchaus gleichwertige Maschine.

Infolge leichter Entzündung der Ph-Munition sind in den letzten Tagen verschiedene Flugzeuge brennend abgestürzt. Ich habe diese Munition gesperrt. Dringende Abhilfe ist erforderlich, da Fesselballongriffe bis auf weiteres unmöglich sind.

Göring,

Oberleutnant und Geschwaderkommandeur.

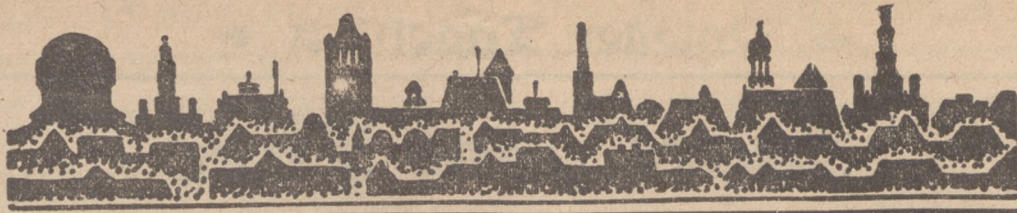
Die deutsche Front wurde heftig zurückgedrängt. Die Meldungen der Infanterieflieger besagen nicht mehr und nicht weniger, als daß der Franzose durchgebrochen war. Am frühen Nachmittage des 18. 7. sahen die Angehörigen des Jagdgeschwaders Richtshofen die feindlichen Fesselballons schon dicht bei ihrem Flughafen Beugneux stehen. Als gegen Abend die ersten feindlichen Artillerieschüsse auf dem Platz einschlugen, mußte der Oberleutnant Göring nachgeben. Ein neuer Flugplatz rückwärts war bei der Monthussard Ferme nordöstlich Braisne a. d. Vesle erkundet. In der Nacht zog das Geschwader um.

Vom Feldlazarett Beugneux aus war am 17. 7. der Leutnant Friedrichs beauftragt worden, sie mußten einen guten Mann in der französischen Erde liegen lassen.

Ununterbrochen folgten die französischen Massenangriffe hintereinander, südlich Neuilly tauchten die ersten Amerikaner auf und Schritt um Schritt, beinahe Zentimeter um Zentimeter, gab die deutsche Infanterie nach, sie räumte langsam den Brückenkopf bei Dormans, sie räumte langsam die Warnelinie und hielt dann zähe die Front Coulonges-Fere-Dulchy.

Vom neuen Flughafen aus holt sich der Leutnant Boewenhardt seinen 40. und 41. Luftsieg am 19. 7. Am gleichen Tage erhält Lothar Freiherr v. Richtshofen, der

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 10. September

Wasserstand der Warthe am 10. Sept. — 0,33 gegen — 0,38 Meter am Vortage.

Mittwoch: Sonnenaufgang 5.16, Sonnenuntergang 18.24; Mondaufgang 17.05, Monduntergang 1.39.

Wettervorhersage für Mittwoch, 11. Septbr.: Wolfig bis heiter, trocken, am Tage leichte Erwärmung, nachts recht kühl; abnehmende nördliche bis nordöstliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

- Theater Polski:**
Täglich: „Judas Schariath“
Kinos:
Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
- Uspolno:** „Walzerkrieg“ (Deutsch)
Gwiazda: „Polizeimeister Antek“ (Polnisch)
Metropolis: „Ich will nicht wissen, wer du bist“ (Deutsch)
Sonca: „Bengali“ (Englisch)
Sfinks: „Die schöne Marie — der Landstreicher“
Swit: „Aleopatra“ (Englisch)
Wilsona: „Das schlaue Mädchen“

Der deutschen Mutter für ihre Kinder!

Die Elternhilfe der Deutschen Vereinigung hat ein Kinderliederbuch geschaffen und herausgegeben. Es trägt den Namen „Ein bunter Kranz von Wort und Lied in Spiel und Tanz“. Der Name sagt, was diese wertvolle Sammlung enthält. Eine bunte Folge von alten und neuen Kinderliedern, von Spielen, Volkstänzen und Gedichten. Zu den meisten Liedern und Tänzen sind auch die Weisen aufgezeichnet. Besonders bemerkenswert ist die große Zahl von Singräubeln oder Kanons, die in der Sammlung enthalten sind.

Viele der alten Kinderlieder sind sicher schon in Vergessenheit geraten, und die neuen sind noch nicht überall bekannt.

Das neue Singbüchlein wird so allen deutschen Eltern unseres Landes ein wertvolles Mittel für ihre Erziehungsarbeit sein.

Der deutschen Mutter für ihre Kinder! So heißt der Untertitel dieses Büchleins. Darin liegt Aufgabe und Verpflichtung. Die deutschen Mütter sollen mit ihren Kindern all diese Lieder singen, die Spiele mit ihnen spielen und sie all die lustigen und ernsten Worte lehren, die hier zu einem bunten Kranz zusammengeschlossen sind. Sie soll darüber hinaus mit eingreifen in ein Gebiet, das eigentlich der Schule vorbehalten ist. Wo deutsche Schulen, deutsche Lehrer fehlen, da soll die deutsche Mutter ihre Kinder einführen in das weite Reich ihrer Muttersprache. Kein anderer Mensch kann der Mutter diese Aufgabe abnehmen. Das Leben der deutschen Mutter soll und darf sich nicht erschöpfen in den Sorgen und Mühen des Alltags. Der höchste Sinn des Muttertums liegt bei uns im Kampf um das deutsche Herz und um das Deutschsein der Kinder wegen.

Dazu soll das neue Büchlein helfen.

Direktor Stermich-Balrocziata †

In Berlin starb der ehemalige Direktor der Posener Oper Stermich-Balrocziata im Alter von 67 Jahren.

Der Verstorbene stammte aus Zara (Kroatien) und war nach vollendeter künstlerischer Ausbildung als Kapellmeister u. a. am Deutschen Landestheater in Prag und an der Wiener Volksoper tätig. Als nach dem Wegzuge von Adam Döletzki die Stelle des Direktors der Posener Oper zu besetzen war, fiel die Wahl auf Herrn Stermich-Balrocziata, der mit der aus dem Posenschen stammenden dramatischen Sängerin Jadwiga Debicka, die er in Prag kennen gelernt hatte, verheiratet war. Es war keine leichte Aufgabe für ihn, die von Döletzki zu selten künstlerischer Höhe geführte Oper auf diesem hohen Niveau zu halten. Dazu fehlten ihm in erster Linie die unbedingt nötige Energie und nachschöpferische Großzügigkeit. In den ersten Jahren, als das Döletzki'sche Kunstschaffen noch fruchtbringend nachwirkte, traten diese Mängel nicht wesentlich in Erscheinung. Aber dann wurde es allmählich immer klarer, daß hier ein Mann, dessen guter Wille unbestritten war, doch nicht ganz den Posten ausfüllte, auf den er gestellt war. Die Verdi'schen und Mozart'schen Opern, denen er vornehmlich größtes Verständnis entgegenbrachte, haben als seine besten künstlerischen Taten in Posen zu gelten. Aber Wagner zum Beispiel blieb er sehr viel schuldig, und ich war glücklich, als es mir schließlich gelang, ihn von dem Entschluß, die „Meistersinger“ und „Parsifal“ auf der Posener Opernbühne aufzuführen, abzubringen. Die Verringerung der städtischen Zuschüsse mag auch dazu beigetragen haben, daß der Döletzki'sche Opernglanz von einst unter der Direktion Stermich-Balrocziata immer mehr verblaßte und von der übernommenen Herlichkeit bald gar nichts mehr übrig blieb. So schied schließlich der jetzt dahingegangene, der auch als Dirigent

Abchiedsfeiern für Superintendent D. Smend in Lissa

Das Scheiden des Superintendenten D. Gottfried Smend, der am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand tritt, bedeutet in der reichen und alten Geschichte der evangelischen Kreuzkirchengemeinde Lissa, des Kirchenkreises Lissa und der ganzen unierten evangelischen Kirche in Polen einen wichtigen Abschnitt. Ueber 42 Jahre war D. Smend im Amt, und zwar die ganze Zeit im Dienste der Lissaer Kreuzkirchengemeinde. So hatte er in Lissa im Jahre 1932 sein 25jähriges Jubiläum als Superintendent und im Jahre 1933 sein 40jähriges Amtsjubiläum feiern dürfen. Als „Baumeister“ hat D. Smend das neue große Gemeindehaus errichtet, das jetzt dem Deutschen Privatgymnasium eine Stätte bietet, die alte Kreuzkirche nach alten Plänen mit einem neuen Turm geschmückt, ein neues Pfarrhaus gebaut, eine Friedhofskapelle errichtet und das evangelische Schüleralumnat gegründet und ihm ein neues Heim verschafft, das für die ganze unierte evangelische Kirche und ihren zeitlichen Nachwuchs bestimmt ist. Als „Singenmeister“ hat er für die ganze Kirche ein neues Gesangbuch geschaffen, das auch in Ostpreußen, Danzig und der Grenzmark Posen-Westpreußen in Gebrauch ist. Als „Schulmeister“ hat er das Deutsche Gymnasium in Lissa mitbegründet und den Lissaer Schulverein jahrelang geleitet. Als „Kirchmeister“ hat er im besonderen für die armen und notleidenden Glieder der Gemeinde gesorgt in dem alten Georgen-Hospital der Gemeinde und als Vertrauensmann des Deutschen Wohlfahrtsdienstes. D. Smend war lange Zeit Mitarbeiter des Evangelischen Konfessoriums als Referent für die Schulangelegenheiten und hat für den Religionsunterricht und für den Konfirmandenunterricht die vielgebrauchten Lehrbücher, den „Himmelsweg“, geschaffen. Die theologische Doktorwürde hat ihm die theologische Fakultät der Breslauer Universität anlässlich der 300-Jahrfeier der Kreuzkirchengemeinde verliehen. Die Historische Gesellschaft in Posen ernannte ihn bei ihrem 50jährigen Jubiläum zu ihrem Ehrenmitglied.

Alle diese Verdienste klangen an bei den verschiedenen Reden, die bei seiner Abchiedsfeier am Sonntag, dem 8. September, gehalten wurden. Aber noch mehr als diese, auf einen herzlichen Ton gestimmten Reden bewies die zahlreiche Teilnahme der Gemeinde, welches Vertrauen und welche Anhänglichkeit sich der bewährte Seelsorger in seiner Gemeinde und weit darüber hinaus erworben hatte. Vormittags um 10 Uhr fand in der reich und liebevoll ausgeschmückten schönen alten Kreuzkirche der Abchiedsgottesdienst statt. Die Gemeindeoberhäupten gaben ihrem langjährigen Geistlichen zum letzten Male das Geleit vom Pfarrhaus in die Kirche. In der feierlich ausgestalteten Gottesdienstordnung wirkte der Kirchenchor unter Leitung des Diakon Behnke und der Posaunenchor, geleitet von Herrn Jankowski, mit

und gaben zusammen mit der Gemeinde dem Dank gegen Gott Ausdruck für alles, was der Herr an der Gemeinde in den langen Jahren getan hatte. D. Smend predigte über Phil. 1, 3-11 und sprach über apostolische Hirten-treue, wie sie dankt, hofft und betet. Der schönste Schmuck der Kirche war die zahlreich versammelte Gemeinde, die noch durch großen Besuch aus der Umgegend, auch aus Deutschland, verstärkt war; denn auch frühere Gemeindeglieder hatten es sich nicht nehmen lassen, aus alter Anhänglichkeit zu diesem besonderen Tage nach Lissa und in die Kirche zu kommen. Im Anschluß an den Gemeindegottesdienst hielt D. Smend auch seinen letzten Kinder-gottesdienst, in dem er sich von den Kindern der Gemeinde verabschiedete, die ihm stets besonders am Herzen lagen.

Nachmittags um 4 Uhr fand eine Nachfeier statt im Fockischen Saale, wo D. Smend und seine Frau Gemahlin noch einmal gemütlich mit den Gemeindegliedern zusammen waren. Unrahmt von Vorträgen des Kirchenchors und des Posaunenchors sprachen herzliche Abschiedsworte namens des Gemeindefürsors Geschäfts-führer Neg, der auch einen stimmungsvollen, von Frau Anna Sander verfassten Prolog verlas, namens der gesamten deutschen Bevölkerung und der deutschen Vereine Tierarzt Dr. Schulz, für das Deutsche Privatgymnasium Direktor Dr. Kayser, Pastor Wolfgang Biederich für die evangelisch-reformierte Johanniskirche in Lissa und Lic. Dr. Dr. Kammel als früherer Geistlicher des Kirchenkreises Lissa und als Vertreter des Landesverbandes für Innere Mission in Polen, mit dem D. Smend vielfach zusammen gearbeitet hat. Es war ergreifend, wie D. Smend und seine Gattin von Tisch zu Tisch gingen und jedem Gemeindeglied noch einmal zum Abschied die Hand drückten.

Der Gemeinde und den Scheidenden wurde der Abschied erleichtert dadurch, daß zum Nachfolger D. Smends einstimmig sein Sohn, Pfarrer Gottfried Smend aus Laskisch, gewählt wurde, so daß durch die Abschiedsreden auch immer wieder das Wort „Auf Wiedersehen!“ hindurchklang. So will es eine merkwürdige Fügung, daß die beiden evangelischen Lissaer Gemeinden über vierzig Jahre von zwei Freunden, D. Smend und D. Biederich, versorgt wurden und daß jetzt wieder fast gleichzeitig die Söhne der beiden Geistlichen, Pfarrer Gottfried Smend und Pfarrer Wolfgang Biederich, die Arbeit ihrer Väter übernehmen und fortführen.

Wenn D. Smend jetzt seinen Wohnsitz in seine alte rheinische Heimat, nach Godesberg am Rhein, verlegt, so begleitet ihn nicht bloß der Dank der Gemeinde, sondern auch dankbare Abschiedsgrüße des ganzen Deutschtums in Posen und Pommerellen, um das er sich während seiner Amtszeit hochverdient gemacht hat.

der großen Symphoniekonzerte nicht vom Glück begünstigt wurde, aus Posen ziemlich lang- und klanglos. Er hat dann in Warschau und Lemberg die dortigen Opern geleitet, aber weder hier noch dort festen Fuß fassen können. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Herr Stermich-Balrocziata, der als Mensch außerordentlich lebenswürdig und frohgemut war, zurückgezogen in Berlin.

Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung

Im Verlage der Fa. „Leg“, Sp. z o. o. Poznan, Waly Wielkopolskiego 3, ist als Broschüre das Gesetz nebst Ausführungsverordnung über die Klassifikation der Liegenschaften für die Grundsteuer in deutscher Uebersetzung erschienen. Die Broschüre kann zum Preise von 0,60 zł von dem genannten Verlage bezogen werden.

Systematische Diebstähle in einem Kaffeehaus

Der Posener Polizei ist es gelungen, nach energischen Ermittlungen systematischen Diebstählen im Kaffeehaus „Eplanabe“ auf die Spur zu kommen, die seit längerer Zeit bemerkt worden waren, ohne daß es gelang, den Täter zu fassen. Der Verdacht lenkte sich auf eine gewisse Pogodzinska, die bei betrügerischen Kassenrechnungen ertappt worden war und vor einigen Monaten entlassen wurde. Eine Revision in ihrer Wohnung in der Katakzaka und in der Wohnung ihres Bruders in der ul. Rozia förderte Vasen, Teller, Gläser und Bestecks zutage. Fast eine ganze Droschke war nötig, um die Diebesbeute zu bergen. Nach Aussagen der Kaffeehausleitung soll auch der Verlobte der Diebin mit verwickelt sein.

Vorübergehende Schließung des Palmenhauses

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu der großen Aquarienschau, die am

Sonntag, dem 15. September, eröffnet wird, wird das Palmehaus für die Besucher von Donnerstag, dem 12. September, bis Sonntag, dem 14. September, geschlossen. Seine Wiedereröffnung erfolgt am Sonntag.

Dreihundert-Jahrfeier der Kirchengemeinde Gramsdorf

Zu der am 22. September d. Js. stattfindenden Jubiläumsfeier der Kirchen- und Dorfgemeinde Gramsdorf, Kreis Obornik, ist eine umfangreiche Festschrift erschienen, die die 300jährige Geschichte der Jubiläumsgemeinde ausführlich behandelt. Die Festschrift weist eine eingehende Behandlung aller Zeitabschnitte und Gebiete der 300jährigen Geschichte auf und ist reich bebildert. Die Abbildungen zeigen Auschnitte aus dem Kirchen- und Dorfleben, darunter die Pfarrer von Gramsdorf, eine Skizze über das Kirchengebiet im 18. Jahrhundert, sowie Dorfpläne aus der Vergangenheit und Gegenwart. Die genannte Festschrift ist bei dem Herausgeber Ernst Sente in Bukowicz, p. Ryczynów, pom. Obornik erhältlich. Der Preis beträgt 2 zł pro Stück, bei Postverland zuzüglich 25 gr. Porto. Die Schrift kann allen, die sich mit der Jubiläumsgemeinde verbunden fühlen und allen, die ein Interesse für heimatliche Behandlungen haben, empfohlen werden.

Der Ausstellungszug steht noch

Der Ausstellungszug hat seinen Posener Aufenthalt bis zum Mittwoch, dem 11. September, verlängert. Am Sonnabend ist der Zug von 1088 Personen, am Sonntag von 1657 und am Montag von 2628 Personen, darunter viel Schülern und Soldaten, besucht worden. Am Dienstag und Mittwoch ist die Kasse von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Der Ausstellungszug hat ein eigenes Postamt, dessen Aufgabestempel sich unter den Briefmarkensammlern besonderen Interesses erfreut.

Aus Posen und Pommerellen

Schwerzenz

Grundsteinlegung zur Ausstellungshalle. Am vergangenen Sonnabend fand hier die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der großen Ausstellungshalle der kommenden Möbelmesse statt. Nach einem Festgottesdienst wurde der Grundstein zu der im Bau befindlichen Halle gelegt. Den Feierlichkeiten wohnten u. a. der Starost Dr. Terzypowski, der Handwerksammerpräsident Jankowski und Dr. Hempowicz bei. Die neue Halle wird an der Chaussee Posen-Warschau gebaut; sie wird 130 Aussteller fassen können.

Snaroclaw

Rege Versammlungstätigkeit der Welage

Seit dem 11. August hat in den einzelnen Ortsgruppen des Bezirks Snaroclaw der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft wieder eine rege Versammlungstätigkeit begonnen. Bis zum 8. September sind in den Kreisen Snaroclaw und Mogilno 14 Versammlungen abgehalten worden, die gut besucht waren. Ueberall sprach Geschäftsführer Klose-Snaroclaw über Einkommen- und Grundsteuer, Getreidelombardkredite, Dürrschäden, Neubonifizierung der Böden, über das Entschuldungsgezet und die Konvertierungsverträge. In mehreren Ortsgruppen hielt Diplom-Landwirt Buzmann einen Vortrag. Er gab den Landwirten Fingerzeige, wie man bei den Betriebskosten sparen kann, um auch nur einen kleinen Gewinn zu erzielen. Da die Regierung in diesem Jahre für tierische Produkte, wie Fleisch und Butter, Ausführprämien festgesetzt hat, sind der Vieh- und Schweinehaltung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Infolge der früheren schlechten Schweinepreise haben viele Landwirte die Schweinebestände erheblich eingeschränkt, so daß ihnen jetzt die Einnahmen fehlen, zumal die Getreidepreise zurzeit geradezu katastrophal sind. Diese Tatsache beweist, daß es richtig ist, die Haltung in gleichmäßiger Weise durchzuführen. In Zukunft kann auch eine reichliche Schweinehaltung dahin führen, daß ein zu starkes Angebot die Preise wieder herunterschiebt. Leider ist durch die anhaltende Dürre für unsere Viehbestände eine große Futternot eingetreten. Darum empfahl der Redner, Winterraps zu Futterzwecken, dann Winterweizen mit Roggen und Weizen und dann Landsberger Gemenge anzubauen, die geeignet sind, über die Zeit hinwegzuhelfen, bis Weide und Alee genügend Futter liefern. Um in trockenen Jahren die Futternot während und nach der Ernte zu beheben, wurde empfohlen Mais anzubauen. Der Körnermais sei dem Pferdejährling wegen seines höheren Nährwertes vorzuziehen. In gehäckselterm Zustande gibt Mais ein gutes Viehfutter. Herr Buzmann erinnerte dann noch einmal an die Edeleibereitigung. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. In Drachheim wurde eine Besichtigung der während des abgehaltenen Fortbildungskurses von den Junglandwirten angelegten Versuchsfelder durchgeführt. Dipl.-Landwirt und Versuchsringleiter Kunde-Snaroclaw hielt in anderen Ortsgruppen einen Vortrag, in dem er besonders die Herbstbestellung berückichtigte. An diese Vorträge schlossen sich rege Aussprachen.

Berurteilung eines ungetreuen Steuerbeamten. Viel Aufsehen erregte seinerzeit die Verhaftungen zahlreicher Steuerbeamten, die zum Schaden der Staatskasse bzw. der Steuerzahler Veruntreuungen begangen hatten. Einer dieser ungetreuen Beamten, Waclaw Terzypowski, hatte sich nun vor der detachierten Strafammer des Bromberger Bezirksgerichts wegen Unterschlagung zu verantworten. Am 7. Februar d. Js. erstattete der Grundbesitzer Miesch aus Brzesk Kuj. eine Anzeige gegen den Angeklagten, wonach Ermittlungen angestellt wurden, die er-

Gewinne der Staatslotterie (Ohne Gewähr)

- Am dritten Ziehungstage der Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:
- 10 000 zł. — Nr. 7833, 125 099, 138 888, 148 256, 177 081, 184 610.
 - 5000 zł. — Nr. 45 093, 71 749, 81 254, 87 187, 101 182, 129 470, 170 496, 179 620, 87 770, 128 036, 179 801.
 - 2000 zł. — Nr. 3990, 16 482, 33 520, 39 784, 54 920, 61 979, 70 945, 77 824, 90 043, 96 652, 98 441, 9089, 27 981, 54 838, 59 497, 86 979, 89 065, 95 478, 109 127, 115 300, 120 836, 121 533, 136 877, 139 374, 145 719, 147 078, 153 079, 166 080, 177 193, 184 325.

LOSE zur IV. Kl.
der 33. Poln. Staats-Klassenlotterie sind schon zu haben in der grössten und glücklichsten Kollektur
JULIAN LANGER, Poznan
Sew. Mielzynskiego 21 — Wielka 5.
Es fielen in der 1. Klasse der 33. Poln. Staats-Lotterie 10 000 zł., in der 3. Klasse 20 000 zł. u. in der 4. Klasse 50 000 zł.

Sport vom Tage

Das Tennistreffen gegen Schneidemühl

Das für den 7. bis 8. September angekündigte Tennisturnier der Tennisabteilung des Schneidemühler Turnvereins...

Das Treffen endete mit einem hohen Sieg der Posener, die 12 Spiele gewannen, während die Schneidemühler drei für sich erringen konnten.

Das Ergebnis: Herr einzeln: Ziebart (S.) - Mönning (P.) 5:7, 4:6; Nöh (S.) - Thomajchewski (P.) 1:6, 2:6; Wendland (S.) - v. Gersdorff (P.) 4:6, 7:9; Djallass (S.) - Geisler (P.) 3:6, 8:10; Pfeiffer (S.) - v. Lüttwig (P.) 6:1, 6:2; Dr. Nordt (S.) - Romalla (P.) 10:12, 3:6; Behr (S.) - Glöwin (P.) 3:6, 4:6; Rahlau (S.) - Klimanek (P.) 5:7, 6:4, 7:5; Lent (S.) - von Willig (P.) 4:6, 4:6; Dr. Weinberger (S.) - v. Beesen (P.) 3:6, 3:6; Herrendoppel: Ziebart, Dr. Nordt (S.) - Dr. Thomajchewski, Mönning (P.) 5:7, 4:6; Wendland,

Rawitsch

Bom Kindergottesdienst. Der am gestrigen Sonntag geplante Ausflug des Kindergottesdienstes mußte wegen des fast ohne Pause niederstehenden Regens leider ausfallen.

Regen. Der gestrige Montag und der vergangene Sonntag brachten unserer Gegend reichliche Regenfälle. Die Schäden der vergangenen Dürre können durch die letzten Regenfälle nicht mehr ausgeglichen werden.

Neuer Fahrplan. Ab 2. September ist der Winterfahrplan in Kraft getreten, der geringe Änderungen aufweist.

Schubin

Landverpachtung. Am 15. September wird um 3 Uhr nachmittags das Gemeindefeld der Gemeinde Sablogojaz im Schulgarten meistbietend verpachtet.

Schroda

Lizenz für Zuchthengste im Privatbesitz. Die Genehmigung zum Halten von Zuchthengsten im Kreise Schroda wird in diesem Jahre am 23. September erteilt.

Verpachtung von städtischem Land. Die hiesige Stadtverwaltung verpachtet auf 10 Jahre, beginnend vom 1. April 1936, 45,9 Morgen städtisches Ackerland und Wiesen.

Djallass (S.) - von Gersdorff, Geisler (P.) 2:6, 3:6; Pfeiffer, Nöh (S.) - Romalla, Klimanek (P.) 6:4, 8:6; Bigalte, Behr (S.) - Glöwin (P.) 1:6, 2:6; Dr. Weinberger, Lent (S.) - v. Lüttwig, v. Willig (P.) 3:6, 5:7.

Ergebnis: 12:3 für Posen.

Die Schneidemühler Gäste waren am Sonntagabend mit dem Autobus eingetroffen. Zu Ehren der Gäste versammelte sich die deutsche Tennisschule Posens zu einem Begrüßungsabend in der Loge.

Deutscher Radfahrertag über Dänemark und Schweiz

Ihren Siege bei der Sechsstappenfahrt Warschau-Berlin haben Deutschlands Amateur-Strazensfahrer in dem Dreiländertag Basel - Cleve einen neuen Triumph angekehrt.

Rumiker Chaussee (Wazelle A, früher Schuland) liegen. Die Pachtbedingungen können täglich zwischen 8 und 12 Uhr im hiesigen Magistratsgebäude, Zimmer 6, eingesehen werden.

Czarnikau

Hengstföhrung. Vom Kreisratsofizo wird bekanntgegeben, daß ein Termin zur Föhrung von Privathengsten am 27. September, vormittags 10.30 Uhr, auf dem Viehmarktplatz in Czarnikau stattfindet.

Rogowo

Bergföhrung durch Stechapfelsamen. Der 4jährige Gabriel Dhocki aus Dziadkomo ak während des Spiels mit seinen Altersgenossen den Samen des gewöhnlichen Stechapfels.

Gnejen

Fußbeschlagkursus. Der nächste Kursus in der hiesigen Fußbeschlagsschule (Komunalna Szkola Rucia Roni) beginnt am Dienstag, dem 1. Oktober.

Die hiesige Kriminalpolizei hat in der vergangenen Woche einige Fahrräder und verschiedene Fahrradteile beschlagnahmt.

Wirsh

Ausnahmestaff bei der Kleinbahn. Die Kleinbahndirektion hat mit dem 1. September einen Ausnahmestaff Nr. 3 für Wagonladungen für die Zeit bis zum 31. März 1936 eingeföhrt.

holz, Koks, Mais, Getreide- und Kartoffelmehl, Moh'n und Mähren, Weizen- und Hülsenfrüchtl., Spiritus, Schrot, Kartoffelschalen, Ammüge, Ton- und Zementröhren, Salpeter, Heu, Stroh, Schlamm, Torf, Kalk, Steintohle, Kohlen, Staub, Kohlenbröckel, Getreide, Kartoffeln, Thomasschlacke, Kies und Schlacke.

Lobfens

Zwei polnische Missionare für Brasilien. Am Sonntag, 1. September, fand im Kloster Görla die feierliche Einsegnung und Verabschiedung von zwei polnischen Missionaren für Brasilien statt.

Pleschen

Regulierung des Ner. Der Ner, der durch unsere Stadt fließt, hat sich in diesem Sommer wieder durch seine unangenehmen Ausdünstungen bemerkbar gemacht.

Neutomischel

Das Ergebnis der Wahlen zum Sejm. Im Kreise Neutomischel (95. Bezirk) waren 47 494 Wahlberechtigte, von denen 16 620 von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten.

Im ganzen Bezirk 95, zu dem die Kreise Neutomischel, Birnbaum, Obornik, Czarnikau, Samter und Posen gehören, erhielten Teodor Rozubski 25 481, Boguslaw Lubieński 23 879, Edward Korytkowski 19 217 und Wojciech Wdra 20 447 Stimmen.

In unserer Stadt wählten von 1524 wahlberechtigten Personen 997. Die Beteiligung im Neutomischel betrug also 65,5 Prozent.

Wie man hört, verließ die Wahl in unserem Gegend im allgemeinen sehr ruhig. Die deutsche Bevölkerung erfüllte ihre Pflicht durch zahlreiche Teilnahme an der Wahl.

Samter

Von den Wahlen. Am 12. Uhr nachts war das Ergebnis der Wahlen für die Stadt Samter und die zum Kreise gehörenden Städte und Dörfer bekannt.

Aus aller Welt

Tropentiere als blinde Passagiere

London, 8. September. Die Direktion des Londoner Zoologischen Gartens gewährt den Hafenarbeitern Prämien, die beim Ausladen von Bananen und anderen Tropenprodukten interessante Tiere abliefern.

Wallfahrer-Castano in tiefen Graben gestürzt

Wie aus Butaref gemeldet wird, ereignete sich am Sonntag bei Crayova ein schmerzliches Autounfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

gaben, daß J. auch von mehreren anderen Personen rückständige Steuern eingezogen und unterschlagen hatte.

Ein erschütternder Unfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Jaskich-Inowroclaw. In Abwesenheit der Eltern begab sich der 16jährige Franciszek Wozniak mit seinem 2jährigen Bruder Stefan auf eine in der Nähe des Eisenbahndammes befindliche Wiese.

Vissa

Der Ausstellungszug kommt nach Vissa. Der Ausstellungszug, der bisher verschiedene Ortsschaften der Warzauer und Pommereller Wojewodschaften besucht hat, wird am 14. und 15. September in unserer Stadt sein.

Wollfeln

Wochenmarktbericht. Der Freitag-Wochenmarkt fol wie der vorherige das gewohnte Bild. Das Angebot, besonders auf dem Gemüsemarkt, war groß.

Kinderfest der Volksschulen. Am Sonntagabend fand im Garten des Schützenhauses ein Kinderfest der katholischen und evangelischen Volksschulen statt.

Ein Großfeuer brach in der Nacht zum Sonntag bei dem Landwirt Gierke in Brüdenhauland aus. Auf nicht gefüllte Weife stand plötzlich die mit der Ernte gefüllte Scheune in Flammen.

Der Wahlsonntag ist in unserer Stadt ruhig und ohne Störung verlaufen. Nur in einzelnen Dörfern kam es zu Zwischenfällen, bei denen die Wähler an der Ausübung ihrer Wahlpflicht von regierungsfeindlichen Elementen gehindert wurden.

Film-Besprechungen

Apollo: „Walzerkrieg“

Ein gar lustiger Krieg, in dem Freunde und Anhänger der Walzerkönige Johann Strauß und Josef Lanner die feindliche Heere bilden. Das Stück fällt in die Epoche, da vor etwa 100 Jahren der Walzer seinen Siegeszug in alle Welt untrat und auch nach England gerade zu der Zeit vordrang.

Für die Herbstsaison empfehlen wir in grosser Auswahl:

Schulanzüge für Knaben und Mädchen
Mäntel für Knaben und Mädchen
Damen-Mäntel und Kostüme
Herren-Anzüge und Mäntel
Neuheiten in Seiden- und Wollstoffen für Kleider
Damen- und Herrenpelze, fertig und nach Maß
Felle aller Art für Peizkragen
Silber-, Blau- und kanadische Füchse
Damen- und Herren-Hüte
Väsche, Tischwäsche, Inletts, Leinen, Gardinen, Decken usw. usw.

Erstaunlich mässige Preise!

R. & C. KACZMAREK Dom Konfekcyjny
Poznań, Stary Rynek 98/100.

Spezial-Schnittwaren-Magazin Poznań ul. Nowa 3.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Jasorek
(früher Joh. Quedenfeld)
Poznań-Wilda
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

ALFA

Szkolna 10
Ecke Jaskółca
Geschenkartikel
Alabasterwaren.
Schreibzeuge,
Füllfederhalter.
Photoalben,
Rahmen - Bilder,
Bijouterien,
Puderboxen,
Klips-Klammern,
Modenhäfte

Rebhühner

1 jährige, Stück 1 Gr.
Mittelfacte,
junge, Stück 70 Gr.
Junge, ausge-
wachsene Stück 90 Gr.
Junge Enten
empfehlen
Josef Glowinski
Poznań
Br. Pierackiego 13
vorm. Gwarna 13.

Hochwildjagd

in Nähe Posen zu pachten gesucht
Angaben über Größe und Preis unt.
Männlichkeit 294 an die Geschft. d. Zeitung

Schmücke Dein Heim
mit neuen
Gardinen
Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Volle
Gardinen.
Steppdecken,
Bett- u. Tisch-
Wäsche.
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Werbt für das „Posener Tageblatt“

Sparen
und doch behaglich wohnen!
Möbel
MODERN
HOCHWERTIG und BILLIG
am besten direkt vom Fabrikanten
Heinrich Günther
MöBELFABRIK
Tel. 40. SWARZĘDZ
Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:: Fabrik: Bramkowa 3. ::
Anfertigung auf Wunsch
nach eigenen Entwürfen.

Continental-Schreibmaschinen
waren, sind und bleiben nicht nur
die besten deutschen Maschinen, sondern
auch die besten des Kontinents.
General-Vertretung:
Przygodzki, Hampel & Co., Poznań
Sew. Mielżyńskiego Nr. 21 Tel. 21-24.

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam- u. Farben-
Fensterkitt
Glas
Bilderleisten und Bilder
Spiegel und Schaufenster Scheiben
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań, Woźna 15. Telefon 28-63.

Großer Vor-
saison-Verkauf!
von Herbst- u. Winter-
neuheiten.
Paletots, Koppen, Boden-
mäntel, Anzüge, Hosen,
Kleiderauswahl — billige
Preise.
Vorzeiger dieser Anzeige
erhält trotz der billigen
Preise extra 10% Rabatt
Konfekcja Męska
L. Sędziejewski,
Poznań, Wrocławska 13.
Bitte auf Hausnummer
genau achten.
Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Papp-
eisen
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.
(Kreuzkirche).

Das evangelische Erholungsheim
„Haus in der Sonne“ in Birke a. U. (Sieraków u. W.)
nimmt vom 1. September ab erwachsene Erholungsgäste zu billigen Pensions-
preisen auf. Gute Verpflegung und beste Erholungsmöglichkeiten in der herr-
lichen wald- und felsenreichen Umgebung.
Anmeldungen erbitten an den Landesverband für Innere Mission
in Polen, Poznań, Fr. Katalczaka 20.

Anzeigen
für alle Zeitungen
durch die
Anzeigen-Vermittlung
Kosmos Sp. z o.o. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 26, Tel. 1105.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellensuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für adressierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
ermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tagesblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!
**Einsjar- und
Zweijar-Billige,
mehejarige
Schälplüge,
Eggen und Walzen
für Acker und Wiese**
günstig durch
**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft,**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Rotierender
Jaucheverteiler
„Turbo“
Jauchefässer,
Jauchepumpen,
sofort vom Lager
lieferbar
Markowski, Poznań,
Jasna 16.

Wäsche
Damen- und Kinder-
wäsche aus Lawewel-
Seide, Milaines-
Seide, Tulle de soie,
Seiden-Trikot, Han-
suf, Batist, Leinen,
sowie alle Tritowäsche
empfiehlt in allen
Größen und großer
Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań,
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwaoh

Wo kaufe ich
preiswert
meine Hüte?
Wenn Sie wirklich
preiswert Ihre Hüte in
den allerneuesten Mo-
dellen kaufen wollen,
gehen Sie nur zu
„INES“
Hutmacherei,
sw. Marcin 46,
Kartier im Hofe.
Auch Ihre alten Hüte
werden zu dem billigen
Preise von nur 2,50 in
neueste Formen umge-
arbeitet. Sie werden be-
stimmt zufriedengestellt
und treue Kundin blei-
ben.

Kaufgesuche
Zu kaufen gesucht:
1 eisernes Bassin, ca. 6000
Liter Inhalt, 2x2 1/2 m.
Angebote an
W. Idemar, Unte
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 5225.

Tiermarkt
Wachsamer scharfer
Dobermannhund
zu verkaufen, 2-jährig.
Litowski, Szkolna 3.

Ein raffinerter
Beardhündchen
jung, bis 1/2 Jahr alt,
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter 293 an
die Geschft. d. Zeitung.

Offene Stellen
Gesucht z. 1. Oktober
Assistent
Polnische Sprache un-
bedingt erforderlich. Be-
werbungen mit Zeug-
nissen u. Lebenslauf an
Alfred
Maj, Kaweczyn
pov Brzeźnia.

Harmonie der Farben
Mehrfarben-Drucke für jeden Zweck schnell,
sauber und preiswert.
Concordia Sp. Akc.
Druckerei und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 — 6275.

Arankenwärter
für einen Herrn, für
nachts gesucht.
Gujovius,
Gajowa 4, W. 7.

Alleinmädchen
zu allen häuslichen Ar-
beiten mit guten Koch-
kenntnissen zum 15. Sep-
tember oder 1. Oktober
gesucht. Poln. Sprach-
kenntnisse erwünscht. An-
gebote an
Frau Laufeld,
Sägwerk Dorniki.

Suche von sofort intel-
ligente, hübsche
Kindererzieherin
für 3 jährigen Knaben.
Zeugnisabschriften und
Behaltsanträge zu rich-
ten unter 286 an die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg.

Stellengesuche
Schneiderin
empfiehlt sich ins San-
Offert. unter 279 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Junger Mann, 27 J.,
sucht Beschäftigung als
Diener, Portier
oder ähnliches. Off. unt.
90 a. d. Geschft. d. Ztg.

Buchhalterin
14 jähriger Praxis,
euthig und Polnisch,
sucht Stellung von sofort,
bei Familienanschluss,
auch Mithilfe im Haus-
halt. Off. unter 292 an
die Geschft. d. Zeitung.

Geprüfte Behererin
Deutsche, der polnischen
Sprache mächtig, sucht
Stellung in Haus, Schul-
anstalt oder auch als Ge-
setztarin. Zum Antritt
sofort bereit. Offerten an
das Gwang. Bfar mit
in Kolomyja.

Landm. Beamter,
31 J., sucht
Stellung.
Gute Empfehlungen n.
10 jäh. Praxis, in letzter
Stellung 6 Jahre. Off.
in
P. Lupa, Emilówko,
p. Lwówek,
pov. Nowy-Tomyśl.

Gärtner
vgl. unverb. 28 J. alt,
mit 10jähriger Praxis,
energisch, bewandert in
allen Zweigen der Gärt-
nerei sowie Bienenzucht,
sucht von sofort oder zum
1. Oktober Stellung Zu-
schriften unter 281 an die
Geschft. dieser Zeitung.

junger Mann sucht
Stellung
gegenwärtiger Art ohne
Vergütung, nur gegen
freie Station u. Schlafen.
Offert. unter 278 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Pachtungen
**Kolonialwaren-
geschäft**
(in deutscher Gegend)
zu pachten gesucht. Off.
unter 289 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

Miettsesuche
**2 unmobilierte
Zimmer**
mit guter Pension,
werden von berufstätiger
Dame gesucht. Angebote
unter 288 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen
**1 bis 2 möblierte
Zimmer**
in der Nähe des Deut-
schen Generalkonsulats
zum 1. Oktober an ruhigen
Dauermieter abzu-
geben. Offerten u. Zus.
an die Geschäftsstelle
d. Zeitung.

1 oder 2
möblierte Zimmer in
Villa, Gegend Grzes-
waldzka (Garten, Be-
trahlung, Telephon),
an ruhigen Mieter ab-
zugeben. Offerten an
„Bar“ unter Nr. 56, 90.

Verschiedenes
Damen-Modellist
Br. Pierackiego 12, I. G.
näht elegant, gut und
billig. — Anfertigung
von Damenhüten.

Hebamme
Kowalewska
Lakowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe.

Bekannt
Bahrfahrerin Adarelli
die Zukunft aus Briefen
und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10, Front.

Heirat
Einziges Bauerlohn
25. Lebensj., Erbe einer
198 Morg. großen Land-
wirtschaft, sucht auf diesem
Wege ein nettes Bauer-
mädchen mit Vermögen,
zwecks Heirat, kennenzu-
lernen. Offerten mit Bild
unter 295 an die Geschft.
dieser Zeitung.